



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Klaus Hallof Die Inschrift von Skaptopara. Neue Dokumente und neue Lesungen

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **24 • 1994**

Seite / Page **405–442**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1060/5427> • urn:nbn:de:0048-chiron-1994-24-p405-442-v5427.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

KLAUS HALLOF

## Die Inschrift von Skaptopara. Neue Dokumente und neue Lesungen\*

Die bekannte Bittschrift der Einwohner von Skaptopara in Thrakien an den Kaiser Gordianus III. aus dem Jahre 238 (IGBulg IV 2236) blieb im Original nicht erhalten. Sie ist aus zwei Zeugnissen bekannt: einer Kopie des Griechen KONSTANTINOS Z. KAPELLAS (ΚΑΡÉΛΟΥ) und einem Teilabklatsch. Eine Abschrift dieser Kopie befindet sich neben anderen die Inschrift betreffenden Schriftstücken im Archiv der IG; der Abklatsch dagegen lag nicht bei diesen Materialien und galt als verschollen.<sup>1</sup> Die Tatsache, daß MOMMSEN in einem Brief an P. WOLTERS (Anhang Nr. 16) den Wunsch äußert, die besagte Abschrift für die Supplemente zu CIL III einzubehalten, ließ mich bei H. KRUMMREY, dem Leiter des CIL, auch nach dem Abklatsch nachfragen, und in der Tat war dieser dort unter der Nummer FFF 10 archiviert.<sup>2</sup>

Die Inschrift wurde in der Ortschaft Gramadi, 1,5 km von der Stadt Džumaja (Dschumaja, Τσουμαγιά, heute Blagoevgrad in Bulgarien) entfernt und jetzt in dieser eingemeindet, gefunden. Der Ort befindet sich hart an der Grenze zum antiken Makedonien und gehörte im 19. Jh. zur europäischen Türkei. Von der Auffindung der Inschrift im Jahre 1868 gibt KAPELLAS in einem Brief vom 28. Oktober 1890 Auskunft. Sein Bericht müßte bezweifelt werden, wenn es sich bei der sechs Jahre früher von HEINRICH BARTH auf seiner Reise durch das Innere der europäischen Türkei (1862) in Djuma'a im Badehaus bemerkten Inschrift um unser Reskript handeln würde; doch gibt dessen Beschreibung keine sicheren Anhaltspunkte für eine Identifizierung.<sup>3</sup>

---

\* P. HERRMANN und M. WÖRRLE haben meinen Beitrag einer kritischen Durchsicht unterzogen und wertvolle Hinweise und Korrekturen beigesteuert; ich bin ihnen zu größtem Dank verpflichtet. Wertvolle Anregungen verdanke ich auch CHR. MILETA und M. HEIL. – Die Lesung des Abklatsches habe ich allein zu verantworten. Es war ursprünglich meine Absicht, V. VELKOV um die Revision des Abklatsches und der im Archiv der IG befindlichen Scheden zu bitten. Auf dem Epigraphik-Kongreß in Nîmes im Herbst 1992 konnte ich ihm von den Funden berichten. Ein Besuch in Berlin war für 1993 geplant. Sein Tod hat diese Pläne verhindert. Dem Andenken an V. VELKOV ist dieser Aufsatz verpflichtet.

<sup>1</sup> Vgl. G. MIHALOV, IGBulg IV p. 203: «Quid postea hoc ectypum factum sit, nescio, sed in Instituto inscriptionum Graecarum Berolini (quod anno 1962 adii) non reperi.»

<sup>2</sup> Ich möchte H. KRUMMREY auch an dieser Stelle herzlich für die Überlassung des Abklatsches zum Zecken der Revision danken.

<sup>3</sup> H. BARTH, Reise durch das Innere der europäischen Türkei im Herbst 1862, Berlin 1864,

Halten wir uns daher an die Version des Griechen!<sup>4</sup> Danach habe ein Türke namens Σέχης im Jahre 1868 die Inschrift in seinem Weinberg am Wege von Gramadi nach Džumaja gefunden. In der Annahme, es könne die Lage eines Schatzes beschrieben sein, wandte er sich wegen der Entzifferung an einen Griechen mit Namen Kostas Donos, der seinerseits wiederum besagten KAPELLAS um Hilfe bat. Beide stellten im Hause des Türken den Inhalt der Urkunde fest. Bald darauf mußte KAPELLAS auf eine Reise nach Bulgarien. Bei seiner Rückkehr fand er die Tafel nicht mehr in Gramadi vor. Sie war inzwischen in die christliche Kirche von Džumaja gekommen. Dort schrieb er sie innerhalb von zwei Stunden ab. In der besagten Kirche habe sie sich noch 1875 befunden. Später versuchte KAPELLAS, der nach Jannina gezogen war, vergeblich, seine griechischen Freunde zu veranlassen, die Platte nach Serrai oder Saloniki zu überstellen.

Eine erste sichere Nachricht findet sich in dem an H. KIEPERT eingereichten Bericht des Bulgaren CONSTANTIN JIREČEK aus Sofia, den MOMMSEN der philosophisch-historischen Klasse der Preußischen Akademie zu Berlin am 12. Mai 1881 vorlegte. JIREČEK bemerkt darin gelegentlich seines Aufenthaltes in Kjustendil (Pautalia): «Das Osogow-Gebirge bildet die Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei. Von Makedonien hörte ich unter Anderem von antiken Denkmälern jenseits in der Landschaft Maleschowo, von einer langen lateinischen Inschrift mit dem Namen des Kaisers Gordian in der Stadt Dschumaja.»<sup>5</sup> Damals und auch später versuchte er, an die Inschrift heranzukommen; aber der drohende Krieg ließ 1886 eine Reise über die Grenze nach Makedonien nicht zu.<sup>6</sup> JIREČEKS Angaben decken sich, was den Aufbewahrungsort der Inschrift betrifft, mit KAPELLAS' Bericht; als neues und wichtiges Detail fügt er hinzu, daß die Platte in vier Teile zerschlagen worden sei.

---

99: «Diese warmen Quellen [in Džuma'a] übrigens entspringen, wie ich jetzt sah, nicht eigentlich am Rande des Hauptthales, sondern in einer kleinen, nordwestlichen Seitenschlucht desselben, die mit dem Hauptthale parallel läuft. Von den beiden Quellen fand ich die eine zu 40° R, die andere zu 41° R. In dem eigentlichen Badehause befindet sich auch eine anscheinend bedeutende Griechische Inschrift, aber leider in dem eigentlichen Becken unter Wasser, so dass ich, da ich die Ableitung desselben nicht veranlassen konnte, keine Gelegenheit hatte, sie zu untersuchen. Dieses Bad hier wird im übrigen nur von Aermeren benutzt ...; das eigentlich städtische Bad befindet sich im Orte selbst weiter unterhalb.»

<sup>4</sup> Brief von KAPELLAS an NIKOLAOS PRASINOS vom 16./28. Oktober 1890 (Original im Archiv der IG); abgedruckt bei KONTOLEON, Ἀνέκδοτοι Μικρασιατικαὶ Ἐπιγραφαὶ I, 1890, 40–41 (im folgenden zitiert: AME); im Auszug ferner AM 16, 1891, 267–268.

<sup>5</sup> C. JIREČEK, Beiträge zur antiken Geographie und Epigraphik von Bulgarien und Rumelien, in: Monatsber. der Kgl. Preuss. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1881, 434–469, bes. 468.

<sup>6</sup> C. JIREČEK, AEMCE 10, 1886, 75 Anm. 48: «Von bulgarischen Lehrern, die vor dem Kriege dort gelebt hatten, hörte ich oft von einer lateinischen und griechischen Inschrift des Ks. Gordian, angeblich mit den Worten BONA FORTUNA, welche, in vier Stücke zerschlagen, sich bei der Kriche von Dzumaja befinden soll. Aber alle meine Bemühungen, um eine noch zu primitive Zeichnung zu erlangen, waren erfolglos.»

Im Jahre 1890, d. h. 22 Jahre nach ihrer Auffindung, wurde die Inschrift erstmals publiziert. KAPELLAS hatte nach seinen eigenen Worten seinerzeit die antike Urkunde in zwei Stunden abgeschrieben und von dieser Originalabschrift drei Kopien angefertigt.<sup>7</sup> Die erste hatte er an einen befreundeten Arzt in Philippopolis gesandt mit der Bitte, sie dem Griechischen Philologischen Verein (Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος) in Konstantinopel zukommen zu lassen. Jener Arzt aber starb überraschend, und über den weiteren Verbleib der Kopie ist nichts bekannt. Eine zweite Kopie hatte KAPELLAS selbst behalten, später aber verloren. Die dritte schließlich schickte er seinem Freund, dem Generalvikar (πρωτοσύγγελος) des Erzbischofs von Serrai; in seinem Brief vom 4. August 1891 (Anhang Nr. 17) äußert er die Meinung, daß es diese Kopie sei, die über NIKOLAOS PRASINOS an den griechischen Altertumsforscher ALEXANDROS EMMANUEL KONTOLEON in Smyrna gelangt war. Wir erfahren über die Kopie ferner, daß KAPELLAS den lateinischen Text, der sich über und unter dem griechischen befand, Buchstabe für Buchstabe abschrieb,<sup>8</sup> den griechischen aber in Minuskeln, wobei er zweifelhafte bzw. verderbte Stellen mit einem Sternchen versah.<sup>9</sup>

Von diesen drei Kopien hat sich keine im Original erhalten. Zur Verfügung steht an handschriftlichen Zeugen nur KONTOLEONS Abschrift einer solchen Kopie in einem Brief vom 16. September 1890 aus Smyrna (s. Anhang Nr. 1) an P. WOLTERS in Athen. Der Brief trägt oben links den Vermerk: Ἀριθμὸς 233, am Schluß eine kurze Beschreibung der Inschrifttafel<sup>10</sup> und einige Zeilen, in denen KONTOLEON bittet, die hochbedeutende Inschrift an die Berliner Akademie zu schicken, um sie für eine Publikation in den Athenischen Mitteilungen vorzubereiten.

WOLTERS sandte die Abschrift KONTOLEONS an MOMMSEN, der sie mit H. DIELS (s. Anhang Nr. 4) und O. HIRSCHFELD besprach und WOLTERS verschiedenes mitteilte (Nr. 2); auch WILAMOWITZ beschäftigte sich mit ihr und kam in einem ausführlichen Brief an WOLTERS vom Oktober 1890 (Nr. 3) darauf zurück. Inzwischen hatte KONTOLEON – mit der Begründung, es handle sich um eine Inschrift, die ebenso wie die kleinasiatischen auf türkischem Staatsgebiet gefunden worden sei – den griechischen Text in seinen Ende 1890 (Vorwort vom November 1890) erschienenen Ἀνέκδοτοι Μικρασιαναὶ Ἐπιγραφαί I unter Nr. 70 publiziert.<sup>11</sup> Den lateinischen Text unterdrückte er. Die Gründe, die ihn veranlaßten, die Inschrift abzudrucken,

<sup>7</sup> Brief vom 4. August 1891, Anhang Nr. 17.

<sup>8</sup> Brief des KAPELLAS an NIKOLAOS PRASINOS (s. Anm. 4): τὸ δὲ Λατινικὸν ὡς μὴ γνωρίζων τὴν γλῶσσαν ἀντέγραψα ἀπὸ γράμμα εἰς γράμμα.

<sup>9</sup> Brief des KAPELLAS, ohne Datum und Adresse, bei KONTOLEON, AME 39: τὸ Ἑλληνικὸν κείμενον τὸ κατὰ δύναμιν διώρθωσα· ἀλλὰ κάπου ἔχω ἀμφιβολίας, ἢ κάλλιον ἀπορίας, ὅπου φαίνεται ἀστερισκός.

<sup>10</sup> Ein verkürzter Auszug aus dem Anm. 8 genannten Brief.

<sup>11</sup> AM 16, 1891, 268 Anm. 1 verweist er, als er auf KAPELLAS' ἀντίγραφον zu sprechen kommt, auf die Zeitung Κωνσταντινουπόλις, Jg. 23, Nr. 49, vom 1. März 1891, ohne den Inhalt dieses Zeitungsartikels anzugeben.

ohne auf die Bemerkungen und Korrekturen aus Berlin zu warten, kennen wir nicht.

Der Abdruck bei KONTOLEON entspricht im wesentlichen seiner Abschrift im Brief vom 16. September 1890 (Anhang Nr. 1), die wie folgt aussieht: Die Inschrift ist auf fünf Blättern karierten Papiers im Format 4° geschrieben. Die Zeilen des griechischen und lateinischen Textes sind separat gezählt. Nach Z. 1–10 in Latein folgt der griechische Teil in 56 Zeilen,<sup>12</sup> wobei jede von ihnen etwa 1¼ bis 1½ Zeilen des karierten Papiers einnimmt. Zeilenlänge und -anzahl (56) entsprechen der Erstpublikation von 1890; da sie nicht mit dem Original übereinstimmen, spiegeln sie folglich den Zustand der Kopie von KAPELLAS wider.

«Eine brauchbarere Abschrift würde erwünscht sein», bemerkte WILAMOWITZ im November 1890 zu MOMMSEN (Anhang Nr. 5), und so muß es auch WOLTERS selbst empfunden haben, da er sich sogleich um die Originalkopie und einen Abklatsch bemühte (s. Anhang Nr. 6).<sup>13</sup> Dabei bediente er sich zunächst der Vermittlung von KONTOLEON, der am 27. Januar 1891 an WOLTERS schrieb, er bedaure es, von KAPELLAS bislang keinen Abklatsch erhalten zu haben, er werde ihm sogleich nochmals schreiben (s. Anhang Nr. 7). Bald sah er sich aber gezwungen, diplomatische Mithilfe zu suchen (Anhang Nr. 8).

Um die Mitte des Jahres 1891 führten WOLTERS' Bemühungen zum Erfolg; mit Unterstützung des österreichisch-ungarischen Konsulats in Jannina und des deutschen in Saloniki<sup>14</sup> gelang es, einen Abklatsch zu beschaffen, der allerdings nur die untere Partie der ursprünglich 1 m hohen und 70 cm breiten<sup>15</sup> Platte umfaßt. Das stimmt gut mit der Beschreibung überein, die JIREČEK im Jahre 1886 mitgeteilt wurde und wonach die Inschrift in vier Teile zerschlagen worden sei, die sich in der Kirche von Džumaja befänden.<sup>16</sup> Der Abklatsch zeigt die Tafel unten und an den Seiten vollständig, oben aber halbkreisförmig gebrochen, und es steht außer Frage, daß es sich hierbei um eines – zum Glück das bedeutendste, umfangreichste und für die Rekonstruktion der Inschrift wichtigste – der besagten vier Fragmente handeln muß, das später – wie die anderen drei bereits vordem – ebenfalls verlorengegangen ist.

Der Abklatsch ergab zunächst hinsichtlich der Disposition des Textes auf der Tafel erstmals korrekte Aufschlüsse: «Sie begann mit der lateinischen Vorbemer-

<sup>12</sup> Daß es diese Abschrift war, die zunächst allein in Berlin vorlag, beweisen die Verszahlen in den Dokumenten, Anhang Nrn. 2, 3, 4.

<sup>13</sup> Dies bestätigt auch MOMMSEN, ZRG 12, 1892, 244 (= Ges. Schr. II, 1905, 172).

<sup>14</sup> Vgl. AM 16, 1891, 268, und Anhang Nr. 8.

<sup>15</sup> So KAPELLAS im Brief vom 16./28. Oktober 1890 (s. Anm. 4): ἡ πλάξ εἶχε μῆκος ἐνός μέτρου καὶ πλάτος περὶ τὰ ἑβδομήκοντα ἑκατοστὰ τοῦ γαλλικοῦ μέτρου. – MIHAILOVS Zweifel (IGBulg IV p. 198): «sed dubito an dimensiones verae sint», sind unnötig; der Abklatsch ist 0,73 breit, die erhaltene Höhe beträgt 0,63. Die von KAPELLAS mitgeteilten Maße sind demnach im wesentlichen richtig.

<sup>16</sup> S. oben Anm. 6.

kung, deren Zeilen offenbar über die ganze Breite der Tafel liefen; dieser Theil ist verloren und die Zeilenabtheilung unbekannt. Darauf folgen die griechischen Texte, in drei schmalen Columnen geschrieben, welchen jetzt allen die Köpfe fehlen; die Columnen setzen einander fort ... Unterhalb dieser drei den Mittelraum füllenden Columnen folgt in vier wieder über die ganze Fläche laufenden Zeilen das kaiserliche Reskript.»<sup>17</sup>

Anfang Juni 1891 war der Abklatsch «mit sämtlichen Beilagen» in Berlin und lag MOMMSEN und WILAMOWITZ vor. Am 8. Juni sandte MOMMSEN die Stücke seinem Schwiegersohn (s. Anhang Nr. 9), am 11. Juni dieser sie «vermehrt um ein Stück [=Nr. 11], das ein paar Kleinigkeiten fördert», zurück.<sup>18</sup> Bereits am 24. Juni (vgl. Nr. 13) waren sie wieder in Athen. Zwei Monate später, Mitte August, konnte WOLTERS die Druckfahnen nach Berlin schicken (Nr. 19). Bei dem «Stück, das ein paar Kleinigkeiten fördert», muß es sich um das undatierte, mit «Einzelheiten» überschriebene Blatt (Anhang Nr. 11) handeln. Dies belegt nicht nur die Überschrift, sondern auch die darin enthaltene Bemerkung: «Für das ganze ist die Lösung noch zu finden», sowie die noch behauptete Identität des Soldaten Pyrrus mit dem Πύρρος (v. 108), die MOMMSEN in seinen am 24. Juni in Athen anlangenden «Bemerkungen»<sup>19</sup> aufgibt. Was WILAMOWITZ damals in den Händen hielt und als KONTOLEONS Abschrift ansah, ist in Wahrheit das von WOLTERS für den Druck vorbereitete, freilich unter KONTOLEONS Namen firmierende, Manuskript, in welchem die auf dem Abklatsch gelesenen Buchstaben in Majuskeln mit schwarzer Tinte, die anderen in Minuskeln mit Bleistift eingetragen worden sind. Auf dieses Manuskript bezieht er sich auch in der Zählung der Anmerkungen, und die von ihm vorgeschlagenen Lesungen sind, wie deutlich zu erkennen ist, in dieses hineinkorrigiert worden, z. T. mit Hilfe der Schere.<sup>20</sup>

<sup>17</sup> MOMMSEN, ZRG 12, 1892, 245.

<sup>18</sup> «Ich habe auf dem Abklatsch mehreres gelesen, auf Wolters Kopie mit Bleistift das Plus eingetragen», schreibt WILAMOWITZ. Diese Kopie (auf zwei zusammengeklebten karierten Blättern im Format 2<sup>o</sup>) befindet sich im Archiv der IG. Die mit Bleistift gezeichneten Buchstaben lassen eine Unterscheidung der Hände (WOLTERS, WILAMOWITZ) nicht zu. Die Nachzeichnung bildet in allen Details die Vorlage für den Majuskelabdruck der Inschrift, AM 16, 1891, 270–274.

<sup>19</sup> AM 16, 1891, 279–282.

<sup>20</sup> Als Beispiel diene v. 108, wo im Druckmanuskript in der Tat das von WILAMOWITZ monierte ΓΕΝΗΣ ὁ ΠΥΡΡΟΣ gestanden hat. – Nur eine Bemerkung in dem Dokument Nr. 11 (zu v. 18) läßt aufhorchen: «anm. 4 ὄπερ hat Kondol. in seiner abschrift erst nachgetragen. also ist jetzt, wo ich das sehe, mir nur noch wahrscheinlicher, daß er nicht bloß hinter IA oder IAI ein ΟΠΕΡ sondern ΔΙΟΠΕΡ übersehen hat.» Diese Anm. 4 lautet im Druckmanuskript aber: «ὠφέλειά ὄπερ\*. – Δι' ὄπερ Wilamowitz», und erst im Druck lautet die Stelle (S. 275 Anm. 3): «ὠφέλειά ὄπερ, das zweite Wort nachträglich \*» (das Sternchen verweist auf die Lesung in der Originalkopie des KAPELLAS). Da der Brief von KONTOLEON vom 16. September 1890 mit der vollständigen Abschrift diese Stelle keinesfalls als Nachtrag erkennen läßt oder gar ausweist, muß WILAMOWITZ seine Kenntnis aus einer zweiten Abschrift des KONTOLEON haben – mög-

«Wolters in Bonn will allerlei nachgesehen haben auf dem Abdruck [= Abklatsch, KH] und der geschmierten Abschrift des thrakischen Steines», schreibt MOMMSEN einen Monat später (21. Juli) an WILAMOWITZ (Anhang Nr. 15), und sein Brief an WOLTERS vom folgenden Tag (Nr. 16) begleitet die «Kapelusche Copie», um deren Rückgabe gebeten wird. Im Postscriptum allerdings heißt es von der Abschrift: «Die ist an sich nicht schlecht. Könnten Sie durch Ihre Verbindungen die Originalcopie Kapelu's beischaffen, die sicher für diesen Brief überarbeitet ist, so würde wohl manches sich aufklären.» Diesem Wunsch hat WOLTERS entsprochen und sich an KAPELLAS gewandt; von diesem aber erfährt er am 4. August (Anhang Nr. 17), daß die drei Originalkopien nicht verfügbar seien. Dies schreibt WOLTERS die Woche darauf an MOMMSEN (Nr. 18).

Wobei handelt es sich bei dieser «geschmierten Abschrift», die offenbar von KAPELLAS' Hand selbst stammte, die aber MOMMSEN gleichwohl nicht für die «Originalcopie» hielt? Ohne Zweifel eine der drei Kopien des KAPELLAS: wohl jene, die von PRASINOS an KONTOLEON mitgeteilt worden war.<sup>21</sup> Wir erfahren, daß diese Abschrift in Briefform vorlag, nach MOMMSEN freilich für den Brief «überarbeitet» zu sein schien. MOMMSEN hoffte wohl, daß es noch eine vor dem Stein genommene Pause o. ä. geben mochte, die er als «Originalcopie» von den aus jener geflossenen Abschriften unterschied. Das ist aber sicher nicht der Fall gewesen, da KAPELLAS selbst seine Methode dahingehend beschrieb, daß er bereits bei der Abschrift den griechischen Text in Minuskeln umgesetzt und nach Vermögen in Ordnung gebracht habe.<sup>22</sup> So konnte es nicht überraschen, daß KAPELLAS in seiner Antwort vom 4. August (Anhang Nr. 17) zwar von den drei Kopien, nicht aber von einer Originalzeichnung o. ä. spricht.

Daß ihm eine Kopie des KAPELLAS vorlag, bestätigt MOMMSEN selbst ausdrücklich;<sup>23</sup> seinem Brief zufolge (Nr. 16) hat er sie an WOLTERS geschickt, und dieser sandte sie später nach Berlin zurück. Jedenfalls sollte so die Nachfrage im Brief WOLTERS' vom 30. August 1891 (Nr. 21) verstanden werden: «Die Originalkopie Kapelu's haben Sie doch erhalten?» Damit waren Abklatsch und Kopie wieder in Berlin, wo sie für die Supplemente zu CIL III (erschieden 1902) benötigt wurden. Der Abklatsch hat sich erhalten. Für die Kopie bestand die Möglichkeit, daß sie zu-

---

licherweise dessen Vorlage für den Druck in den AME –, die dieser ein weiteres Mal (und sorgfältiger als in dem besagten Brief) nach der ihm zur Verfügung stehenden Kopie des KAPELLAS revidiert hat. Hierin mögen jene Varianten ihre Erklärung finden, die zwischen dem Erstdruck vom November 1890 (Kon<sup>1</sup>) und der Abschrift im Brief vom September 1890 (Kap<sup>1</sup>) bestehen, z. B. vv. 13, 65, 69, 77, 88, 89, 127, 133, 140.

<sup>21</sup> Sicher nicht jene andere, die seinerzeit an den Arzt in Philoppopolis gegangen war, da sich später, im August 1891, (vgl. den Brief WOLTERS' vom 12. August, Anhang Nr. 18) KAPELLAS um diese zu kümmern versprach.

<sup>22</sup> Vgl. Anm. 9.

<sup>23</sup> ZRG 12, 1892, 245: «Kapélas Abschrift und den Abklatsch habe ich selber einsehen können.»

sammen mit dem Druckmanuskript für CIL III Suppl. archiviert worden war; dann aber muß sie als verloren gelten, da im Krieg jener Schedenkasten, der CIL III 12336 beinhaltetete, vernichtet worden ist.<sup>24</sup>

KAPELLAS Kopie hat sowohl KONTOLEON als auch WOLTERS und MOMMSEN im Original vorgelegen. Sie läßt sich aus drei Überlieferungen rekonstruieren: 1. aus den in der Publikation von 1891 in den Athenischen Mitteilungen ausdrücklich als Lesungen des Griechen (Sigle: **Kap**) bezeichneten Varianten.<sup>25</sup> – 2. aus der Abschrift KONTOLEONS im Brief vom 4./16. September 1890 (Sigle: **Kap**<sup>1</sup>). – 3. aus den in diesen Brief mit roter Tinte hinzugeschriebenen Verbesserungen und Zufügungen von WOLTERS,<sup>26</sup> die aus der Kollationierung der Originalkopie<sup>27</sup> stammen (Sigle: **Kap**<sup>2</sup>).

Zusammenfassend mag folgendes «Stemma» das Verhältnis der Kopien zueinander und ihre Schicksale verdeutlichen:



Im folgenden wird eine neue Textfassung der Inschrift von Skaptopara vorgelegt, die nicht nur die im vorstehenden beschriebene Überlieferung sowie die im Archiv der IG vorhandenen Scheden und Briefe ausweist, sondern vor allem auf einem erneuten Studium des Abklatsches beruht. Die letzte Edition der Inschrift, der dieses Hilfsmittel zur Verfügung stand, CIL III 12336 von TH. MOMMSEN, ist leider außer-

<sup>24</sup> Nach einer Mitteilung von H. KRUMMREY.

<sup>25</sup> AM 16, 1891, 274: «Die ohne weitere Bezeichnung mitgeteilten Lesungen sind die des Abklatsches, durch einen Stern sind diejenigen der Abschrift des Herrn Kapélu kenntlich gemacht.»

<sup>26</sup> Die Autorschaft WOLTERS ist aufgrund der Handschrift sicher.

<sup>27</sup> Besonders aufschlußreich sind hierbei die erst durch WOLTERS hinzugefügten Sternchen, mit denen KAPELLAS für ihn unsichere Lesungen bezeichnete; s. o. Anm. 9.

lich als nicht recht gelungen zu bezeichnen, weil zwischen dem lateinischen Beginn und dem Schluß eine jeweils gleiche Anzahl von Zeilen (57) für die drei Kolumnen des griechischen Textes angenommen wurde, was dem tatsächlichen Befund deutlich widerspricht.<sup>28</sup>

Der Abklatsch selbst besteht aus zwei Teilen, die sich im rechten Drittel der mittleren Kolumne überlappen. Er zeigt die Oberfläche des Steines stark zerstört und zerkratzt; die Buchstaben sind selten eindeutig zu erkennen (ΑΑ, ΕC, ΘΟ). Obwohl dieser Zustand oft genug Zweifel an der scheinbar glatten und vollständigen Abschrift *ΚΑΡΕΛΛΑΣ*, die dieser in zwei Stunden bewerkstelligt haben will, aufkommen läßt, gibt doch nur seine Kopie die einzige Hilfe, aus den vieldeutigen Spuren die Buchstaben mit einiger Sicherheit wiederzugewinnen. Es erweist sich aber auch, daß die Lesung des Griechen öfter noch als bisher angenommen in die Irre ging.

Von TOR HAUKEN, Stavanger (Norwegen), der mich im Sommer 1992 veranlaßte, im Archiv der IG nach den auf die Inschrift von Skaptopara bezüglichen Materialien zu suchen, ist demnächst im Rahmen einer Dissertation ein Corpus der Petitionen an die römischen Kaiser zu erwarten, in dem auch die Inschrift von Skaptopara ausführlich behandelt werden wird. Ich darf mich daher im folgenden auf das Philologische beschränken<sup>29</sup> und gebe zunächst Text und Adnotatio critica, danach einige erste Bemerkungen zu Neulesungen von vielleicht größerem Interesse. Im Anhang stehen die die Inschrift berührenden Briefe und Scheden aus dem Archiv der IG und dem Nachlaß MOMMSENS in der Berliner Staatsbibliothek, die in der Regel unpubliziert sind; die Transkriptionen besorgte meine Frau LUISE HALLOF. Was ich dem Abklatsch<sup>30</sup> abgewinnen konnte, zeigt das beigegebene, über demselben ge-

<sup>28</sup> Die Disposition des Textes geht auf WOLTERS Nachzeichnung der auf dem Abklatsch zu lesenden Reste zurück, die sich im Archiv der IG befindet (s. Anm. 18). Ein großer Mangel derselben ist, daß die Zeilenabstände in den einzelnen Kolumnen nur unvollkommen berücksichtigt wurden. Im Druck (AM) stehen die Kolumnen nicht nebeneinander, so daß auch hier nicht klar wird, welche Zeilen jeweils in gleicher Höhe stehen; die Zeilenzählung richtete sich nach dem Satzspiegel. – Die Aufteilung des griechischen Textes in den drei Kolumnen auf jeweils 57 Zeilen in CIL III Suppl. führt – trotz der selbstverständlichen Versicherung «*divisio vv. 1–17, 58–77, 115–140 arbitraria est*» – in col. III zu der Unmöglichkeit, daß der durch den Abklatsch gesicherten Zahl von ca. 20 Buchstaben pro Zeile im unteren Teil eine Zahl von ca. 10 Buchstaben im oberen Teil gegenüberstehen. Die jetzt gebräuchliche, von MIHAILOV gleichsam sanktionierte Zählung ist die DITTENBERGERS mit 60 (col. I), 51 (col. II) bzw. 46 Zeilen (col. III). Ich habe diese beibehalten, zumal auf dem Abklatsch 30 Zeilen in col. I genau 23 Zeilen in col. III entsprechen.

<sup>29</sup> Eine Übersetzung gibt P. HERRMANN, Hilferufe aus römischen Provinzen. Ein Aspekt der Krise des römischen Reichs im 3. Jhd. n. Chr., Hamburg 1990 (Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wiss. e. V. 8, 1990, H. 4), 18–27.

<sup>30</sup> Der Zustand des Abklatsches ließ alle mit bewährter Meisterschaft von Frau E. HAMANN (Berlin) unternommenen Versuche scheitern, ein brauchbares Photo selbst von besser erhaltenen Partien zu gewinnen.

nommene Faksimile,<sup>31</sup> das insbesondere über die genauen Platzverhältnisse und die Stellung der Buchstaben zueinander und deren Höhe Auskunft gibt. Das ist von Wichtigkeit für die Zurückweisung überlieferter oder konjizierter Lesungen. Die Ausführung der Inschrift ist zwar nicht formvollendet, aber korrekt und verbietet die leichtfertige Annahme ausgefallener oder vergessener Buchstaben. Die Silbentrennung am Zeilenende ist konsequent beobachtet.

### *Sigla*

- Kap**      KAPELLAE apographum (deperditum).  
**Kap<sup>1</sup>**    KAPELLAE apographum quoad communicavit KONTOLEON in epist.  
**Kap<sup>2</sup>**    additamenta a WOLTERS ex apographo KAPELLAE in **Kap<sup>1</sup>** facta.  
**Kon<sup>1</sup>**    editio princeps KONTOLEONTIS, AME, 1890, tantum partis Graecae.  
**Kon<sup>2</sup>**    editio critica AM 16, 1891, sub nomine KONTOLEONTIS a WOLTERS curata adiuvantibus DIELS, HIRSCHFELD, MOMMSEN, WILAMOWITZ (ibidem litt. maiusc. redduntur, quae in ectypo distinxit WOLTERS).  
**App.2**   ad schedas epistolasve in Appendice citatas refert.  
 In uncis quadratis dimidiis  $\lrcorner$  inclusi litt. tantum ex apographo KAPELLAE notas, sed in ect. non distinguendas.

### *Editiones recentiores potiores*

- CIL**      ed. CIL III Suppl. 12336 (MOMMSEN).  
**DTTB.**   ed. DITTENBERGER, Syll<sup>2</sup> 418.  
**HI.**      ed. HILLER DE GAERTRINGEN, Syll<sup>3</sup> 888.  
**MIH.**    ed. MIHAILOV, IGBulg IV 2236.

---

<sup>31</sup> Das enthebt mich der Pflicht, stets anzugeben, wo ich mit der Lesung über WOLTERS Entzifferung (AM 16, 1891, 271–274) hinausgekommen bin.



## Scaptoparenorum libellus ad Gordianum imp. (a. 238)

「Bona fortuna」

「⟨F⟩ulvio Pio et ⟨P⟩o⟨n⟩tio Procuro cons(ulibus) XVII kal(endis) Ian(uariis)  
descriptum ⟨e⟩t」

「reco(g)nitum factum ⟨e⟩x ⟨l⟩ibro ⟨i⟩bellorum rescript⟨o⟩rum a do」

「mino n(ostro) imp(eratore) Ca(e)s(are) M(arco) Antonio Gordiano pio felice  
Aug(usto) ⟨e⟩t propo」5 「⟨s⟩it⟨o⟩rum ⟨R⟩oma ⟨e⟩ in portico ⟨th⟩ermarum Tr(a)ianar(u)m in ve⟨r⟩ba  
⟨q(uae)⟩ i(nfra) s(cripta) s(unt).」「Dat(tum) p(e)r Aur(elium) Purrum mil(item) coh(ortis) X ⟨pr(aetoriae)⟩  
⟨p⟩(iae) ⟨f⟩(idelis) ⟨G⟩ordiana⟨e⟩ ⟨c⟩(enturiae) Procuro」

「con⟨vi⟩canu(m) et con⟨p⟩possess(o)rem.」

- col. I 「Αὐτοκράτορι Καίσαρι Μ(άρκῳ) Ἀντωνίῳ  
Γορδιανῷ Εὐσεβεῖ Εὐτυχεῖ Σεβ(αστῶ) δέησις」  
10 「παρὰ κομητῶν Σκαπτοπαρηγῶν τῶν καὶ  
Γρησειῶν· Ἐν τοῖς εὐτυχεστάτοις καὶ  
αἰωνίοις σου καιροῖς κατοικεῖσθαι καὶ  
βελτιοῦσθαι τὰς κόμας ἥπερ ἀναστά-  
τους γίνεσθαι τοὺς ἐνοικοῦντας πολ-  
15 「λάκ(ις) ἀντέγραψας· ἔστιν γ(ὰρ) καὶ ἐπὶ τῇ τῶν  
ἀνθρώπων σωτηρίᾳ τὸ τοιοῦτο καὶ ἐπὶ  
τοῦ ἱερωτάτου σου ταμείου ὠφελείᾳ·  
ὅπερ καὶ αὐτοὶ ἔννομον ἰκεσίαν  
τῇ θειότητι σου προσκομίζ(ο)μεν εὐ-  
20 「χόμενοι ἰλέως ἐπινεῦσαι ἡμῖν」

2-7 restituit MOMMSEN ex ΓVΛVIOPIOETROTIOPROCULOCONSVIIKALIA  
NDESCRIPTVMITRE | COCNITVMFACTVMFXIIBROUBELLORVMRESC  
RIPTVRVMADOMINON | IMPCAISMANTONIOGORDIANOPIOFELICEAV  
GITPROPOCITVRVMFOMAI | INPORTICO.IPRMARVMTRIANARYMINV  
EBAISSDATPFRAVRPVRMMILCOHX. | REC.ORDIANAIICPROCVLICON  
CANVNETCONPPOSSESSREM Kap || 8-164 nota vv. ubique syllabatim divisos esse || 9  
CEBAEHICIC (re vera CEBAEHICIC) Kap, Kon<sup>1</sup>, corr. O. HIRSCHFELD apud Kon<sup>2</sup> || 10-11  
Κομητῶν σκαπτοπαρηγῶντων καὶ Γρησειῶν Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>, inter asteriscos Kap<sup>2</sup> || 13 ἔπερ  
Kap<sup>1</sup>, corr. Kap<sup>2</sup> || 15 -λά κ' ἂν τ' ἔγραψας Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>, πολλά (=πολλάκις) μ' ἀντέγραψας  
DIELS in schedis App. 4, unde πολλάκις [i.e. πολλάκ(ις)] ἀντέγραψας WOLTERS apud Kon<sup>2</sup>;  
sed de πολλάκ=πολλάκις dub. WILAM. in epist. App. 3; -ΛΑΚ' CIL || 15 γε Kap<sup>1</sup>, pro quo γὰρ  
exspectandum admonuit DITTB.; idem redit v. 33, ubi re vera γὰρ legi, unde et hic γε in γὰρ mu-  
tandum duxi || 18 ὅπερ Kap<sup>1</sup>, sed verbum apud Kap supra v. additum est teste WOLTERS;  
ὅπερ=διόπερ defendit DIELS in schedis App. 4; (δι)όπερ WILAM. in epist. App. 3 || 19 τῇ Kap<sup>1</sup>,  
Kon<sup>1</sup>, «[oder τῷ?]- addidit Kap<sup>2</sup>; lit. in Kap non satis clara || 19 προσκομίσομεν Kap, em. DITTB.  
|| 20 ἰλέως Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>, em. WILAM. in schedis App. 11, inde Kon<sup>2</sup> ||



- ραγείν<sup>Γ</sup> ο<sup>Γ</sup> γται και ὁμοίω<sup>Γ</sup> ζ<sup>Γ</sup> κα<sup>Γ</sup> τ<sup>Γ</sup> επε<sup>Γ</sup> ι<sup>Γ</sup> γουσιν  
 παρέχειν αὐτοῖς τὰς ξενίας και τὰ<sup>Γ</sup> ἐπι<sup>Γ</sup>-  
 τήδια μηδεμίαν τεμήν κατ<sup>Γ</sup> ἀβ<sup>Γ</sup> ἄλόν<sup>Γ</sup> τ<sup>Γ</sup> ες·  
 50 ἐπιδημοῦ<sup>Γ</sup> σι<sup>Γ</sup> ν δὲ ὡς ἐπὶ τὸ πλείστον  
 διὰ<sup>Γ</sup> τήν<sup>Γ</sup> τῶν ὑ<sup>Γ</sup> δ<sup>Γ</sup> ἄτων χρη<sup>Γ</sup> σ<sup>Γ</sup> ιν οἱ τε ἡγού-  
 μενοι τῆς ἐπαρχείας, ἀλ<sup>Γ</sup> λ<sup>Γ</sup> ἄ και οἱ ἐπί-  
 τροποί σου·<sup>Γ</sup> κ<sup>Γ</sup> αἱ τὰς μὲν ἐξο<sup>Γ</sup> υ<sup>Γ</sup> σίας<sup>Γ</sup> (ε)ὑ(ξ)<sup>Γ</sup> ε-  
 νώτατα δεχ<sup>Γ</sup> ὁμ<sup>Γ</sup> εθ<sup>Γ</sup> α<sup>Γ</sup> κατ<sup>Γ</sup> ἄ<sup>Γ</sup> τὸ<sup>Γ</sup> ἄ<sup>Γ</sup> ναγκαῖο<sup>Γ</sup> ν,<sup>Γ</sup>  
 55 τοὺς λ<sup>Γ</sup> οἰ<sup>Γ</sup> πούς<sup>Γ</sup> ὑ<sup>Γ</sup> ποφέρε<sup>Γ</sup> ι<sup>Γ</sup> ν μὴ δυνάμε-  
 νοι ἐνετύχομεν πλειστά<sup>Γ</sup> κ<sup>Γ</sup> ζ τοῖς ἡγε-  
 μόσι τῆς Θράκης, οἵτινες ἀκολούθως  
 ταῖς θείαις ἐντολαῖς ἐκέλευσαν ἀοχλή-  
 τους ἡμᾶς εἶναι· ἐδηλώσαμεν γὰρ μη-  
 60 κέτ<sup>Γ</sup> ι ἡμ<sup>Γ</sup> ἄς δύνασθαι ὑπομένειν, ἀλ-  
 λά και<sup>Γ</sup> νοῦ<sup>Γ</sup> ν<sup>Γ</sup> ἔχ<sup>Γ</sup> ειν συνλείπειν και τοὺς  
 πατ<sup>Γ</sup> ρ<sup>Γ</sup> ῶους θ<sup>Γ</sup> ε<sup>Γ</sup> μελίους διὰ τήν τῶν  
 ἐπερχομένων ἡμῖν βίαν· και γὰρ  
 ὡς ἀληθῶς ἀπὸ πολλῶν οἰκοδεσπο-  
 65 τῶν εἰς ἐλαχίστους κατεληλύθα-  
 μεν· και χρόνῳ μὲν τινι ἴσχυσεν  
 67 τὰ προστάγματα τῶν ἡγ<sup>Γ</sup> ο<sup>Γ</sup> ὑμένων  
 col. II <sup>Γ</sup> και οὐδεις ἡμῖν ἐνόχησεν οὔτε<sup>Γ</sup>  
<sup>Γ</sup> ξενίας (αἰτή)ματι οὔτε παροχῆς ἐπι<sup>Γ</sup>-  
 70 <sup>Γ</sup> τηδείων, προϊόντων δὲ τῶν χρόνων<sup>Γ</sup>  
<sup>Γ</sup> πάλιν ἐτόλμησαν ἐπιφύεσθαι ἡ<sup>Γ</sup>-

47 -ραγίνονται **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, corr. WOLTERS apud **Kon**<sup>2</sup> ex ect. || 49 -τήδεια **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. **Kap**<sup>2</sup> || 49 τιμήν traditur, correxi || 50 ἐπιδημοῦσι traditur, correxi || 52 ἐπαρχίας traditur, correxi || 53–54 συνεχέστατα **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, ... | NCCTATA WOLTERS in ect. (non CY|NNCTATA, ut in CIL scriptum), unde συ|νεχέστατα **Kon**<sup>2</sup>, ΜΗ., vel. [συ|χ]νέστατα «*barbarice scriptum*» DITTB.; sed cum et spatium et vestigia lit. v.54 -νώτατα postulent, (ε)ὑ(ξ)ε|νώτατα propono, cuius verbi litt. primas in fine v.53 ab CYX, a **Kap** traditis, non tam alienas habeas || 55 particulam adversativam (δέ) desideravit WILAM.; at in lapide numquam fuit || 56 εὐετύχαμεν **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, corr. WOLTERS apud **Kon**<sup>2</sup> ex ect. || 58 ἀνοχλή- **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. **Kap**<sup>2</sup> || 59 fin. μη- in lig. || 61 ἐγκαταλιπεῖν **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, ἐγκαταλιπεῖν **Kap**<sup>2</sup>, **Kon**<sup>2</sup>, utrumque spatio omnino non aptum. συνλείπειν legi; vox nova videtur || 65 -ελυλήθημεν **Kap**<sup>1</sup>, -ελυλήθαμεν **Kap**<sup>2</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. WOLTERS ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup> || 66 τινα **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. **Kap**<sup>2</sup> || 67 ἴσχυσαν **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. **Kap**<sup>2</sup> || 67 fin. -νον in lig. || 68 ἐνόχησιν **Kap**<sup>1</sup> || 69 ἐπὶ .... **Kap**<sup>1</sup>, ἐπὶ ματι **Kap**<sup>2</sup>, ἐπὶ μάτι **Kon**<sup>1</sup>, em. DITTB.; ὀνόματι WOLTERS apud **Kon**<sup>2</sup> ||

- ἄμειν πλειστοι ὅσοι (τ)ῆς ιδιωτίας<sup>1</sup>  
 ἄμῶν καταφρονοῦντες· ἐπεὶ οὖν οὐ<sup>1</sup>-  
 κέτι δυνάμεθα φέρειν τὰ βάρη<sup>1</sup>  
 75 καὶ ὡς ἀληθῶς κινδυνεύομεν ὅπερ<sup>1</sup>  
 οἱ λοιποὶ τότε καὶ ἡμεῖς προλιπεῖν<sup>1</sup>  
 τοὺς προγονικοὺς θεμελίους, τοῦ<sup>1</sup>-  
 του χάριν δεόμεθά σου, ἀνίκητε<sup>1</sup>  
 80 Σεβαστέ, (ὄ)πως διὰ θείας σου ἀντιγρα<sup>1</sup>-  
 φῆς κελεύση(ς) ἕκαστον τὴν ἰδίαν πο<sup>1</sup>-  
 ρεύεσθ<sup>1</sup> αἰ δ<sup>1</sup> δὲ ἄ<sup>1</sup> καὶ μὴ ἀπολιμπάνοντα<sup>1</sup>  
 αὐτοὺς τ<sup>1</sup> ἄλλας κ<sup>1</sup> ὡ<sup>1</sup> μ<sup>1</sup> ε<sup>1</sup> ε<sup>1</sup> φ<sup>1</sup> ἡμᾶς<sup>1</sup>  
 ἐρχε<sup>1</sup> σθαι μῆτε δὲ κατ<sup>1</sup> ἀ<sup>1</sup> ν<sup>1</sup> α<sup>1</sup> γ<sup>1</sup> κάζειν<sup>1</sup>  
 85 ἡμᾶς χορηγ<sup>1</sup> ε<sup>1</sup> ἴν α<sup>1</sup> ὕ<sup>1</sup> το(ί)ς προ<sup>1</sup> τ<sup>1</sup> κ<sup>1</sup> α<sup>1</sup> τὰ<sup>1</sup>  
 ἐπιτήδεια· ἀλλὰ μηδ<sup>1</sup> ε<sup>1</sup> ξενία<sup>1</sup> ν<sup>1</sup> αὐ<sup>1</sup> τοῖ<sup>1</sup> ζ<sup>1</sup>  
 παρέχειν, ο<sup>1</sup> τ<sup>1</sup> ζ<sup>1</sup> μὴ ἐστὶν ἀνάγκη, – ὄ<sup>1</sup> τ<sup>1</sup> ι<sup>1</sup>  
 γὰρ οἱ ἡγού<sup>1</sup> μεν<sup>1</sup> οἱ πλεονάκις ἐκέ-  
 λυσαν μὴ ἄλλω παρέχεσθαι ξε-  
 νίαν εἰ μὴ τοῖς ὑπὸ τῶν ἡγουμέ-  
 90 νων καὶ ἐπιτρόπων ἐκπεμ-  
 πομένοις εἰς ὑπηρεσίαν· ἐὰν δὲ  
 βαροῦμεθα, φευξόμεθα ἀπὸ τῶν  
 οἴξε<sup>1</sup> τ<sup>1</sup> ὶων καὶ με<sup>1</sup> γίσ<sup>1</sup> τηγ<sup>1</sup> ζ<sup>1</sup> ἡμῖα<sup>1</sup> ἴν τὸ  
 τ<sup>1</sup> α<sup>1</sup> μείον περιβληθήσε<sup>1</sup> τ<sup>1</sup> αἰ – ἴνα  
 95 ἐλεθθέντες διὰ τὴν θείαν σου  
 πρόνοιαν καὶ μείναγ<sup>1</sup> τ<sup>1</sup> ε<sup>1</sup>ς ἐν  
 τοῖς ἰδίῳς τοὺς τ<sup>1</sup> ε<sup>1</sup> ἱερούς φόρους  
 καὶ τὰ λοιπὰ τελέσματα παρασχεῖ<sup>1</sup> ν<sup>1</sup>

72 γῆς **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, corr. WILAM., qui in schedis App. 3 ιδιωτ(ε)ίας scripsit || 73 ἐπὶ **Kon**<sup>1</sup> || 76 οἶδε **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, τότε WILAM. (cf. App. 11) apud **Kon**<sup>2</sup>, ΜΗ.; (ὄ)δε DIELS, DITB. || 77 τὴν **Kap**<sup>1</sup>, τοὺς **Kap**<sup>2</sup>, **Kon**<sup>1</sup> || 78 χάραν **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. **Kap**<sup>2</sup> || 79 πῶς **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, em. WILAM. apud **Kon**<sup>2</sup> || 80 κελεύση **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, em. WILAM. apud **Kon**<sup>2</sup> || 81 incipit ect. col. media; vestigia lit. legi || 83 μηδὲ καταναγκάζειν **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, ΜΗΤC...ΑΤΑ WOLTERS in ect., unde μη(δ)έ DITB., quod tacite in μῆτε mutavit H.; lectionem μῆτε δὲ probavi || 84 αὐτοῖς traditur, α[ὐ]τοὺς ect., ut videtur || 85 ἐπιτήδεια **Kap**, corr. WOLTERS ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup>; [E]ΠΙΤΗΔΕ[ΙΑ] restituendum esse perperam contendit ΜΗ. coll. vv. 70. 133, formam lit. E semper lunatam ignorans || 86 μὴ ἐστὶ **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. WOLTERS ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup> || 88–89 ἄλλας π. ξενίας **Kap**<sup>1</sup>, ἄλλοις π. ξενίαν **Kap**<sup>2</sup>, **Kon**<sup>1</sup>; sed ἄλλω legendum est || 90 πεμ|πομένοις traditur, ἐκ- legi || 91 ἐπερησίαν **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, ὑπε- **Kap**<sup>2</sup>, corr. WOLTERS ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup> || 91 fin. γε **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1 2</sup>, (τ)ε DITB., δὲ legi || 92 βαροῦμεθα **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, defendit DIELS, in ect. af-firmavi; βαρ(ὄ)μεθα em. WILAM., DITB. || 96 μείναι παισῶν **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, em. WILAM. ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup> || 98 παρέχειν traditur, repugnant vestigia lit. in ect.; παρασχεῖ<sup>1</sup> ν<sup>1</sup> legi ||

- 100 δυνησόμεθα· συμβήσεται δὲ  
 τοῦτο ἡμῖν ἐν τοῖς εὐτυχεστά-  
 τοις σου καιροῖς ἔάν κελεύσῃς  
 τὰ θεῖά σου γράμματα ἐν στή-  
 λῃ ἀναγραφέντα δημοσίᾳ προ-  
 φ[α]νεῖσθαι, ἵνα τούτου τυχόντες  
 105 τῇ Τύχῃ σου χάριν ὁμολογεῖν  
 δυνησόμεθα, ὡς καὶ νῦν καθο[σ]-  
 107 [ι]ωμένοι σου ποιούμεν.

vacat 0,04

- 108 *Adlegent* vac. Πύρρος ὁ πρ[α]τιωρι-  
 ανὸς ἀπὸ θείας φιλανθρωπί-  
 110 ας ἐπὶ τὴν ἔντευξιν ταύ-  
 τὴν ἐλήλυθεν· [κ]αὶ δοκεῖ δέ  
 μοι θεῶν τῆς προνοήσασθαι  
 τῆς παρουσίας ἀξιώσεως·  
 τὸ γὰρ τὸν θεϊότατον αὐτόρο-  
 115 κρόταρον περὶ τούτων πέμψαι  
 τὴν διάγνωσιν ἐπι

103–104 ποι κινεῖσθαι **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, \*κινεῖσθαι\* **Kap<sup>2</sup>**; προκεῖσθαι vel spatium aptius προτίθεσθαι post WILAM. (App. 3; cautius in schedis App. 11) WOLTERS apud **Kon<sup>2</sup>**, quorum alterum maluit DTTB., alterum (de quo tamen adnotavit MIH.: «προθέσθαι dici *debebat*») MOMMSEN; προφ[α]νεῖσθαι legi et supplevi (v. 104 lit. tertia sine dub. N est) || 105 τύχῃ ex τύχει corr. **Kap<sup>1</sup>**; τύχει **Kon<sup>1</sup>** || 106 καθαιτ- **Kap, Kon<sup>1</sup>**; KA... | WOLTERS in ect.; καταρ- vel minus confidens καθιερ- WILAM. apud **Kon<sup>2</sup>**; κατ(αρτ)- DIELS in schedis; utramque emendationem refutavit DTTB., qui ipse probabiliorē non reperiens cum MOMMSEN κα... | ὡμενοι scripsit; κα(ταβο)- MIH. In ect. post KA litt. duas – alteram formae rotundae, alteram ambiguae – agnoscī mihi persuasum est, unde cum KAPPELLA KAΘ- - tamen servandum sit; καθο[σ]ιωμένοι «*devoti*» WÖRRLE per epist. || 107 in. lit. unius hastae ante -ομενοι desideravit iam WILAM. in schedis App. 11, quod non probavit WOLTERS apud **Kon<sup>2</sup>** || 107 post hunc v. spatium 0,04 vacuum, in CIL non indicatum || 108 Διογένης **Kap**; primam lit. D formae Latinae esse admonuit MOMMSEN; at tota vox Latina est; legi || 108–109 Διογένης ὁ Τύριος ὁ χαράττων ἄνθρωπος **Kap, Kon<sup>1</sup>**; Πύρρος, quod recte agnovit WILAM. in schedis App. 11, damnavit MOMMSEN et in schedis (App. 16) et apud **Kon<sup>2</sup>**; ex ΟΠ... |..... (WOLTERS in ect.) ὁ π[ρ]αγματικὸς suppl. idem, «*sed cum omnis Diogenis causa et conditio obscura sit, nihil pro certo proponere licet*» DTTB.; ὁ πρ[α]γματευτῆς maluerunt ABBOTT et JOHNSON. Sed re vera de Pyrrho milite petente agitur, cuius nomen et militiam sine dubio legi || 111 ἐλύθηεν **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, corr. **Kon<sup>2</sup>** || 111 ἐλήλυθεν δοκεῖ traditur; [κ]αὶ legi, quamquam dubitanter | 112–114 προνοήσας καὶ τῆς παρουσίας ἀξίως ἔως τε γὰρ **Kap, Kon<sup>1</sup>**, em. MOMMSEN in schedis App. 2, legit plerumque WOLTERS apud **Kon<sup>2</sup>** || 115 τούτου **Kap, Kon<sup>1</sup>**, τούτων ex ect. WOLTERS apud **Kon<sup>2</sup>** || 116 ἰδιαν γνώσων traditur, διάγνωσιν legi ||

- σέ ἔτι δὲ ἤδη φθάσαντα  
 118 περὶ τοῦ τ(ω)ν καὶ ἰ προγράμ-
- col. III  
 120 ἴμασιν καὶ διατάγμασιν ἴ  
 ἴδεδωκένας ἴ, τοῦτο ἔμοι δοῖ-  
 ἴκεῖ τῆς ἀγαθῆς τύχης ἔργον ἴ  
 ἴεῖναι ἠ(ν) δὲ ἠ ἀξίωσις· Ἡ κώ ἴ-  
 ἴμη ἠ τοῦ βοηθουμένου στραῖ-  
 ἴτώτου ἔστ(ιν) ἐν τῷ καλλί ἴ-  
 125 ἴστω τῆς πολιτείας τῆς ἡμεῖ ἴ-  
 ἴτέρας τῶν Πανταλιωτῶν πόλεως ἴ  
 ἴκειμένη, καλῶς μὲν τῶν ὀρῶν ἴ  
 ἴκαὶ τῶν πεδίων ἔχουσα, ἴ  
 ἴπρὸς δὲ τούτοις καὶ θεοῖ ἴ-  
 130 ἴμῶν ὑδάτων λουτρὰ οὐ μὸ ἴ-  
 ἴνον πρὸς τρυφήν, ἀλλὰ καὶ ἴ  
 ἴυγείαν καὶ θεραπείαν σω ἴ-  
 ἴμάτων ἴἐπιτηδεύματα, ἴ  
 ἴπλησί ἴον δὲ καὶ πανήγυρις ἴ  
 135 ἴπ' οὐ λλά ἴα ἴα ἴς μὲ ἴν ἐν τῷ ἔτει ἴ  
 ἴσυν ἴαγ ἴομένη πε ἴρι δὲ (κ)α(λ)(άνδρας) ἴ  
 ἴὈκτωβρίας καὶ εἰς πε ἴντε ἴ-  
 ἴκαίδεκα ἡμερῶν ἀτελ ἴης ἴ  
 ἴσυμβέβηκεν τοίνυν τὰ ἄροκ ἴν ἴ

117 σέ ἤδη φθάσαντα **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, sed \*φθάσαντα\* inter asteriscos **Kap<sup>2</sup>; C EOIIAE ... HΦΘA-CANTA** agnovit WOLTERS, unde οὐ ὅτι δέηση vel sim. MOMMSEN apud **Kon<sup>2</sup>**, σέ ὀ(ν) ἠδει ἠδη φθ. DITB., qui verbum sciendi desideravit, a quo infinitivum δεδωκένας (v. 120) pendet; σέ ἔτι δὲ ἠδη legi || 118 τούτου traditur, spatio non aptum, correxi || 120 ..... **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, δεδωκένας **Kap<sup>2</sup>**, sed verbum hoc apud **Kap** non satis perspicuum esse admonuit WOLTERS; immo verbum corruptum esse censeo || 120 ὅμοι **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, corr. **Kap<sup>2</sup>** || 122 τῆσδε ἠ ἀξίωσις **Kap, Kon<sup>1</sup>**; ἠν δὲ ἠ ἀ. WILAM., «*requiritur* ἔστιν δὲ ἠδε ἠ vel *simile quiddam*» MOMMSEN || 124 ἐνοτῆ **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, inter asteriscos **Kap<sup>2</sup>**, em. WILAM. apud **Kon<sup>2</sup>** || 125 πολιτείας **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1 2</sup>**, πολιτε(ε)ίας DITB., πολιτείας incommode MICH. || 126 Πανταλιωτῶν **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, Παν- **Kap<sup>2</sup>**, em. iam MOMMSEN in schedis App. 2 || 127 τῶν ... **Kap<sup>1</sup>**, τῶν ὀρων **Kap<sup>2</sup>**; ὀρῶν **Kon<sup>1</sup>** || 129 in. πρὸ **Kon<sup>1</sup>** || 133 incipit ect. col. dextra et vv. aliter dividendos esse poscit quam **Kon<sup>2</sup>** θεραπείαν | σωματών, ubi tamen vestigia v. 133 plane ignorabantur || 133 fin. -τητα **Kap<sup>1</sup>**, corr. **Kap<sup>2</sup>** || 135 πολλάκις ἐν **Kap, Kon<sup>1</sup>**, corr. WOLTERS ex ect. apud **Kon<sup>2</sup>** || 136 fin. τῆς **Kap<sup>1</sup>, Kon<sup>1</sup>**, τὰς **Kap<sup>2</sup>**, em. WILAM. || 137 Ὀκτωβρίας traditur, correxi || 137 med. καὶ omisit **Kap**, legit WOLTERS in ect. || 138 ἡμερῶν συμβέβηκεν **Kap, Kon<sup>1</sup>**; ex ΑΓ ..., quam in ect. agnovit WOLTERS, ἀγ[ομέ-νη] suppl. O. HIRSCHFELD apud **Kon<sup>2</sup>**, ἀρ[ιθμόν] maluit MOMMSEN; ἀτ[έλειαν] suppl. WILHELM, Beitr. 197, Hl.; inde ἀτ[έλειαν ἔχουσα] vel ἀτ[ελῆς οὔσα] – quae supplementa quidem spatium non capit – vel tantum ἀτ[ελῆς] MICH. De lit. T dubitandum non est ||

- 140 τὰ τῆς κόμης ταύτης πλεον-  
εκτήματα τῶ χρόνῳ περι-  
εληλυθέναι αὐτῆς εἰς ἐ-  
λαττώματα – διὰ γὰρ τὰς  
προειρημένους ταύτας  
145 προφάσεις πολλοὶ πολλὰ-  
κις στρατιῶται ἐνεπιδη-  
μοῦντες ταῖς τε ἐπιξενώ-  
σεισι ἔτι καὶ ταῖς βαρῆσει  
ἐνοχλοῦσιν τὴν κόμην  
150 καὶ διὰ ταύτας αἰτίας πρό-  
τερον αὐτὴν καὶ πλουσιο-  
τέρῃ καὶ πολυάνθρωπον  
μᾶλλον οὔσαν νῦν εἰς ἐσχά-  
την ἀπορίαν ἐληλυθέναι  
155 περὶ τούτων ἐδῆθη-  
σαν πολλάκις καὶ τῶν ἡγε-  
μόνων, ἀλλὰ καὶ μέχρις τι-  
νῶν ἴσχυσεν αὐτῶν τὰ  
προστάγματ' αὐτῶν μετὰ δὲ  
160 ταῦτα κατωλιγορήθη  
διὰ τὴν συνηθῆσαν τῆς  
τῶν αὐτῆς ἐνοχλήσεως

140–142 ..... (ἐκτήματα **Kap**<sup>2</sup>) πλέον τῶν χρόνων ἐληλυθέναι **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. WOLTERS ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup> || 142 αὐτοῖς **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, corr. **Kap**<sup>2</sup> || 142–143 ἐλαττώματα **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, Ἐλλαμ|πτΩΜΑΤΑ WOLTERS apud **Kon**<sup>2</sup>, em. DITB. (ἐλαττώματα susp. iam MOMMSEN), legi; sed aliter dividendum vidi || 147–148 τε ξενέσει **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, τε ξενώσει **Kap**<sup>2</sup>; restituit WOLTERS ex ect., sed v in fine equidem legi || 148 βάρεσιν **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, em. WOLTERS ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup> || 149 ἐνοχλοῦσι traditur; v in fine legi || 150 διὰ ταύτας τὰς αἰτίας **Kap**<sup>1</sup>; ΔΙΑ ταύτας τὰς αἰτιᾶς ex ect. evocavit WOLTERS, in initio v. spatium trium litt. vacuum assumens; cum v. in eisthesi scriptum esse improbable sit, in initio [καὶ] supplevi et in med. lectionem KAPPELLAE correxi || 151 καὶ omiserunt **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, corr. WOLTERS apud **Kon**<sup>2</sup> || 151 πλουσιό- **Kap**, affirmavit ect.; πλουσιώ- **Kon**<sup>1</sup> || 152–153 πολυάνθρωποτέρῃ **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>; πολυάνθρωπον | ..... perspexit WOLTERS in ect.; inde in init. v. 153 [ἱκανῶς] vel sim. suppl. WILAM. apud **Kon**<sup>2</sup>, verisimiliter autem [μᾶλλον] DITB., Ht., MICH.; cum quo vestigia litt. in ect., imprimis N in fine, bene congruunt || 155 in. ἐπεὶ (= ἐπι) traditur, correxi || 156–157 ἡγου|μένων traditur, correxi || 157 μέχρι **Kap**, **Kon**<sup>1</sup>, correxit WOLTERS ex ect. apud **Kon**<sup>2</sup> || 157–158 τι|νὸς traditur, correxi || 158 ἴσχυσαν **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, -σεν **Kap**<sup>2</sup> || 160 κατωλιγορήθη **Kap**<sup>1</sup>, **Kon**<sup>1</sup>, quod cum WOLTERS (apud **Kon**<sup>2</sup>) et aliis tacite in κατωλιγορήθη emendare et spatium et litt. vestigia in ect. vetant; o pro ω etiam in v. 151 scriptum est ||

- διὰ τοῦτο ἀναγκαίως κατ-  
 164 ἐφυγον ἐπὶ τὸν Σεβαστόν.
- 165 *Imp(erator) Caesar M(arcus) Antonius Gordianus* <sup>Γ</sup> *piu* <sup>ς</sup> *felix Au* <sup>Γ</sup> *g* <sup>Γ</sup> (*ustus*)  
<sup>Γ</sup> *vi* <sup>Γ</sup> *kanis per Pyrrum mil(item) conposses-*  
*sore* [m:] *id genus qu* [a] *erellae praecibus intentum an VE .. ^ . . . AT iustitia*  
*praesidis*  
 <p>oti <sup>Γ</sup> *us* <sup>Γ</sup> *super his quae adlegabuntur instructa discingere quam rescripto*  
*pr* <sup>Γ</sup> *i* <sup>Γ</sup> *ncipali*
- 168 *certam formam reportare de<sup>v</sup>beas. Rescrip<sup>v</sup>si. Recognovi. Signa<sup>v</sup>si.*

163–164 κατέφυγεν εἰς **Kap**<sup>1</sup>, corr. WOLTERS ex ect. (-γον iam **Kon**<sup>1</sup>) || 164 θεϊότατον **Kap**<sup>1</sup>, spatium longius; Σεβαστόν legi, eodem modo substantive usum atque in v.79; haud recte ergo pergit ДТТВ. [αὐτογράφοι --- «*aut in latere alio huius lapidis aut in alio lapide scriptum*» || 165–168 Latina subscripta subiungit superioribus (vv.1–6) **Kap**; omisit **Kon**<sup>1</sup>, restituit MOMMSEN apud **Kon**<sup>2</sup> || 165 VICANISFPVRRVM **Kap**<sup>1</sup> (PYRRVM **Kap**<sup>2</sup>) || 166 v. omisit **Kap**, legit MOMMSEN in ect. || 166 med. «*post AN. spatium vacat litt. undecim; interstitium, quo separantur inscriptio et epistula, in hunc locum faber videtur errore transtulisse*» MOMMSEN (CIL), qui an[te], suppl.; neque supplemento neque spatio vacuo confidens vestigia litt. ambigua quidem agnovi || 167 IOTIVSSVPERISVAPIEGABVNTVRINSTRVCTAPISCINGFROVMRESCRIPTVPIINPAIU **Kap**<sup>1</sup> || 167 med. *discinge* MOMMSEN, *discingere* (quod ipse primo restituit App.2, postea autem revocavit) legi || 168 CIRTAMFORMAMRPORTAKEDFBEASRECRIPISRECCONOVISIGHA: **Kap**<sup>1</sup> || 168 med. *debeas*: inter E et B spatium litt. unius; in fine verbi *rescripsi* inter P et S laesio lapidis, unde -RIPIS **Kap**<sup>1</sup> || 168 fin. post SIG(N)A spatium vacuum usque ad tabulae regulam assumpsit MOMMSEN, qui SIGNA(VI), a WOLTERS (in ms.) prolatum, refutavit; re vera autem post SIGNA vestigia litt. -VI probant vel etiam postulant.

Was die Disposition und den Gesamtaufbau der Inschrift betrifft, so sind col. I und der Beginn von col. II auffällig enger (interv. 0,003–0,005) und mit kleineren Buchstaben (0,005–0,007) geschrieben als das Ende von col. II und col. III (0,008–0,012; interv. 0,006) und der lateinische Schluß (0,01–0,012). Leicht wäre es gewesen, durch Zusammenrückung und kleinere Schrift, vielleicht auch durch den Verzicht auf das Spatium zwischen v. 107 und v. 108,<sup>32</sup> noch fehlenden Text hinzuzuschreiben. Dies ist aber offenbar nicht erfolgt; glatt läuft die Inschrift durch bis zum letzten Wort. Der Gesamteindruck widerspricht der Annahme, der Steinmetz sei mit dem Platz nicht ausgekommen und habe den griechischen Text mit v. 164 abbrechen müssen; der Rest müsse auf der Seitenfläche oder Rückseite<sup>33</sup> oder auf einem anderen Stein gestanden haben. Auch WILAMOWITZ' Argument, daß col. III mit voller Zeile schließt, «als wenn noch andere folgten», ist nicht überzeugend.<sup>34</sup> Bleiben die inhaltlichen Gründe: Es fehlt der Entscheid des Statthalters, an den die Petenten ja verwiesen worden waren, und die Antwort des Kaisers steht in jedem Fall an falscher Stelle, weil sie eigentlich hinter die Petition (v. 107) gehört. Daß die Anordnung der Schriftstücke einer besonderen Intention der Dorfbewohner entspringen könnte, hat MOMMSEN selbst zu bedenken gegeben: «Mochte der Statthalter aus irgend einem Grunde in dieser Sache keinen Bescheid abgegeben haben oder hat er dieselbe in der That beschieden, der Dorfschaft schien es zweckmäßig, das kaiserliche Interlocut in einer Weise öffentlich auszustellen, daß dasselbe äußerlich als kaiserliche Definitivsentenz erschien und ohne starke Verletzung der Wahrheit auftrat als kaiserliches Einschreiten gegen die molestirenden Passanten. Vielleicht geschah dies in der nicht ungerechtfertigten Voraussetzung, daß diesen Passanten das Latein um so mehr imponierte, als sie es meistens nicht verstanden.»<sup>35</sup> In der Tat haben die Skaptoparener ausdrücklich um ein kaiserliches Wort gebeten (v. 102), eben weil die bisherigen statthalterlichen Erlasse wirkungslos waren (vv. 66–73). Was schließlich DITTENBERGERS Einwand zu v. 164 betrifft, «neque enim imperatorem substantive

<sup>32</sup> Dieses spatium vacuum (0,04) hat MOMMSEN unterschlagen, wenn er ZRG 12, 1892, 245 schreibt: «Weder sonst noch am Schluss der dritten [Columnne] begegnen leer gelassene Räume.»

<sup>33</sup> Das ist m. E. völlig unwahrscheinlich. Selbst unter der (wohl zutreffenden) Annahme, der Stein sei in der Kirche von Džumaja eingemauert und daher die Rückseite nicht zugänglich gewesen, sollte man doch meinen, dies hätte KAPELLAS zu jenem Zeitpunkt, als ihm der Stein im Haus des Türken gezeigt wurde, sicher bemerkt. Der Abklatsch zeigt außerdem, daß die Inschrift von einem profilierten Rahmen umgeben war, was wohl eher auf eine flache Tafel als auf einen Cippus mit breiten Seitenflächen weist, die eine Fortsetzung der Inschrift hätten tragen können.

<sup>34</sup> AM 16, 1891, 281. – V. 107 schließt in der Tat nicht bei voller Zeile; dasselbe nimmt MOMMSEN, ZRG 12, 1892, 245 auch für den lateinischen Schluß an, was aber nicht zutrifft.

<sup>35</sup> AM 16, 1891, 281–282; in ZRG 12, 1892, 251 gibt er allerdings wieder der Theorie von einer verlorengegangenen Fortsetzung der Inschrift den Vorzug. Vgl. HERRMANN (s. Anm. 29) 62–64.

θεϊότατον vocari moris est»,<sup>36</sup> so erledigt sich dieser durch die Lesung Σεβαστόν und den Hinweis auf vv.78–79 ἀνίκητε Σεβαστέ, wo es substantivisch gebraucht wird. Vor allem die Aufzeichnung der Worte des Kaisers, den sie (vv.101–104) ausdrücklich um eine schriftliche Antwort gebeten hatten, war den Dörflern von Wichtigkeit; die Rede des «Anwalts» zielt – nachdem die Wirkungslosigkeit statthalterlicher Erlasse geschildert wurde – genau auf jene letzte, höchste Instanz: im Zwange der Not κατέφυγον ἐπὶ τὸν Σεβαστόν. Es folgt unmittelbar die Antwort des Kaisers. Wie der griechische Text mit Σεβαστόν endete, beginnt der lateinische mit den Kaisertiteln.

V.108. Διογένης ὁ Τύριος ὁ χαράτων ἄνθρωπος las KAPELLAS am Beginn des zweiten griechischen Schriftstückes, inhaltlich und nach dem zur Verfügung stehenden Platz gleich unmöglich. WILAMOWITZ stellte (s. Anhang Nr.3) zunächst ὁ Πύρρος her: «das ist der Purrus des lateinischen eingangs». MOMMSEN sah gerade hierin die größten Schwierigkeiten (s. Anhang Nr.12) für seine Interpretation der Rede. Unmöglich könne der Redner die gleiche Person wie der Petent Pyrrus sein und von sich in der 3. Person (βοηθούμενος στρατιώτης) sprechen. WOLTERS hatte am Abklatsch διοΓΕΝΗΣ ὁ ΠΥΡΙΟCΟΠ... | ...N. gelesen; MOMMSEN (Anhang Nr.16) hielt an ΤΥΡΙΟC fest («das T in ΤΥΡΙΟC ist m. E. deutlich und nicht Π») und schlug für die Lücke von ca. 10 Buchstaben<sup>37</sup> ὁ πραγματικὸς vor. Gemäß seiner Auffassung handelt es sich hierbei um die Rede eines – wahrscheinlich dem statthalterlichen Forum angehörenden – «Advokaten», der dort die Angelegenheiten der Kommune Pautalia besorgte und als Vertreter der Beschwerdeführer fungierte.<sup>38</sup> Das wird zunächst festgestellt (vv.108–111), bevor die Rede selbst wörtlich zitiert wird. Später ist zwar verschiedentlich an der Bezeichnung des «Advokaten» gebessert worden,<sup>39</sup> prinzipiell aber ist man MOMMSENS Interpretation gefolgt. DITTENBERGER hat freilich das Unerträgliche des abrupten Wechsels der Person in v.111 (ἐλήλυθεν – δοκεῖ δέ μοι) gespürt.<sup>40</sup> Dabei hätte schon der Majuskelabdruck von WOLTERS zeigen können, daß das E am Beginn von v.108 nicht die lunare Form aufweist, was mit Notwendigkeit auf den Schluß führt, daß hier ein lateinisches Wort zu suchen sei; zumal ebenfalls bereits bemerkt wurde, daß das D am Beginn des Namens Διογένης die lateinische Form habe. Die richtige Lesung lautet vielmehr: *Ad-*

<sup>36</sup> DITTENBERGER, Syll.<sup>2</sup> 413 adn.53, übernommen von MIHAILOV, IGBulg IV p.220. Er schlägt «aut in latere alio huius lapidis aut in alio lapide» die Fortsetzung [αὐτοκράτορα - - ] vor, was MIHAILOV als v.165 mitzählt.

<sup>37</sup> Gegen den Vorschlag O. HIRSCHFELDS, ὁ πράτων.

<sup>38</sup> MOMMSEN, AM 16, 1891, 281.

<sup>39</sup> Ὁ π[ραγματευτής] ergänzen F.F. ABBOTT – A. CH. JOHNSON, Municipal Administration in the Roman Empire, 1926, 467–470 n.139; vgl. L. ROBERT, Hellenica 11/12, 1960, 416 adn.1.

<sup>40</sup> Syll.<sup>2</sup> 418, adn.35. Die Skepsis, mit der er die Gleichsetzung des Diogenes Tyrius mit dem Sprecher der Rede und dessen Funktion überhaupt (adn.36: «sed cum omnis Diogenis Tyrii causa et conditio obscura sit») betrachtet, ist nur zu berechtigt gewesen.

*legent*<sup>vac.</sup> Πύρρος ὁ πραιτωριανὸς ἀπὸ κτλ. *Adlegent* steht in Ekthesis. Pyrrus ist nach v. 6 Soldat der 10. Prätorianerkohorte in Rom. Zwischen dem lateinischen und dem folgenden griechischen Wort ist ein Spatium von ca. 3 Buchstaben frei.

Der neuen Lesung ist zu entnehmen: Ein Advokat, Jurist, *defensor* des Dorfes o. ä. namens Diogenes aus Tyros hat nie existiert. Der Name und die offizielle Funktion des Redners sind nicht genannt; er spricht von sich (vv. 112, 120) und der Stadt Pautalia (v. 125) in der ersten, von den Dorfbewohnern und dem Petenten in der dritten Person. Seine Rede beginnt nicht, wie bisher angenommen, mit v. 111, sondern mit v. 108.

Für das Verständnis dieser Rede ist die Bedeutung von ἔντευξις entscheidend. An sie ist Pyrrus gekommen aufgrund der θεῖα φιλανθρωπία, was nur als göttliche (= kaiserliche) Gnade verstanden werden kann.<sup>41</sup> Nun ist ἔντευξις der Terminus für die «Petition».<sup>42</sup> Nimmt man auch hier diese Bedeutung an, so bieten sich zwei Erklärungen an. Zum einen kommt jene Petition der Dorfbewohner in Betracht, deren Inhalt in diesem Augenblick der ungenannte Redner dem Statthalter vorträgt. Der Gnadenakt des Kaisers bestünde dann darin, diese neuerliche Bittschrift gleichsam provoziert und in die Hand des bewährten Pyrrus gelegt zu haben. Es ist aber kaum glaubhaft, daß zunächst ἔντευξιν ταύτην, unmittelbar darauf παρούσης ἀξιώσεως ein und dasselbe Aktenstück bezeichnen sollen, wie auch die Anwesenheit des Pyrrus, der in Rom seinen Dienst tat, bei der Verhandlung vor dem Praeses nicht bekannt und eher, weil nicht erwähnt, unwahrscheinlich ist. Zum anderen kann die zuvor (vv. 8–107) zitierte Bittschrift der Skaptoparener an Gordian III. gemeint sein. Als kaiserlicher Gnadenakt könnte angegeben werden, daß Pyrrus mit dem Schriftstück überhaupt vor den Herrscher treten durfte, d. h. eine Audienz erhielt. Die persönliche Überreichung einer Eingabe mag die entscheidende Klippe in dem ganzen Verfahren gewesen sein.<sup>43</sup> Für das Herantreten an den Kaiser ist ἔντευξις sehr wohl der rechte Begriff.<sup>44</sup>

Gleichwohl ist diese Auffassung zu eng. Da bekanntlich eine eigene Kanzlei *a libellis* am Kaiserhof bestand, erscheint das persönliche Vorsprechen beim Kaiser, das ja immer nur Ausnahme sein konnte, nicht als unbedingte Voraussetzung für den Erfolg des Petenten; und im Falle Kaiser Gordians sollte man bedenken, daß der Herrscher ein Knabe von 13 Jahren war, dem man wohl kaum ein maßgebendes Urteil zubilligen wird. Ferner wies schon WILAMOWITZ darauf hin, daß der Kaiser in

<sup>41</sup> Θεῖος = «kaiserlich», wie vv. 58, 79, 102 usw. – Zur kaiserlichen φιλανθρωπία vgl. das Reskript CIL III 411 (I. Smyrna II 597), v. 6: φιλάνθρωπε Καίσαρ.

<sup>42</sup> Vgl. F. PREISIGKE, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden I, 1925, 499 s. v. – Inschriften: z. B. ISM I (Histria) 378 (SEG 19, 476) A 6.

<sup>43</sup> HERRMANN (s. Anm. 29) 51; F. MILLAR, The Emperor in the Roman World, 1977, 241 f., 543, der sich aber hauptsächlich auf die Inschrift der Skaptoparener stützt.

<sup>44</sup> DITTENBERGER, OGI I 138, adn. 10: «vox ἔντευξις proprie ipsum negotium regem adeundi significat, deinde transfertur ad libellum, preces et querellas continentem, qui per eam occasionem regi traditur.»

Wahrheit nur dilatorisch reskribierte,<sup>45</sup> ja einen definitiven Bescheid<sup>46</sup> seinerseits durch ein *rescriptum principale* geradezu ausschloß, v. 166. Das war wenig genug, was die Petition den Dörflern eingebracht hatte.<sup>47</sup> Immerhin hat es eine Art Zwischenbescheid gegeben, ein Interlocut, das am Schluß der Inschrift im Wortlaut zitiert wird (vv. 165–168). L. ROBERT<sup>48</sup> hat in zwei Grabinschriften aus Aprodias den Begriff ἔντευξις ἡγεμονική als «*décision du gouverneur, respondant à une requête*» interpretiert. Richtig handelt es sich um eine Petition, die der Praeses bearbeitet und zustimmend entschieden hat.<sup>49</sup> In gleicher Weise dürfen es die Skaptoparener als Erfolg verbuchen, daß sich der Kaiser (bzw. seine Kanzlei) mit ihrer Bittschrift befaßt und sie mit einem Vermerk versehen hat. Ἐντευξις meint v. 110 die «(positiv) entschiedene Petition». Diesen Umstand einer – wenn auch noch so dürftigen – Antwort sind nun die Dorfbewohner bestrebt, als Präjudizierung der gewünschten höchsten Entscheidung aufzuwerten. Jetzt bekommt das bislang nicht gelesene καὶ (v. 111) vor δοκεῖ δέ μοι einen Sinn: Die erste Bittschrift hat göttliche Gnade erfahren; «*doch scheint mir auch der vorliegenden Bittschrift ein Gott seine Fürsorge zugewandt zu haben*», indem die Entscheidung gerade einem solchen Statthalter anvertraut wurde, dessen wohlwollende Gesinnung durch frühere Verlautbarungen in ähnlich gelagerten Fällen hinlänglich bekannt ist, usw.

Eine Überraschung ist das lateinische Wort *adlegent* am Anfang dieses zweiten griechischen Aktenstücks.<sup>50</sup> Sicher werden in ähnlichen Inschriften mitunter einzelne lateinische Worte der Magistrate original wiedergegeben, ohne daß das Zitat anders als durch den Wechsel der Sprache bezeichnet wäre;<sup>51</sup> doch sind es in der Regel komplette Schriftstücke innerhalb eines Dossiers. Wie in der Inschrift die Rede vor dem Praeses an jener Stelle abgebrochen wird, wo man die Bittschrift an den Kaiser

<sup>45</sup> Vgl. Anhang Nr. 11.

<sup>46</sup> Zu *certam formam* vgl. Dig. 33, 1, 10; 48, 3, 4; 50, 6, 6(5) pr. 4.

<sup>47</sup> Ausführlich hierzu HERRMANN (s. Anm. 29) 62–64.

<sup>48</sup> AntClass. 35, 1966, 385 (= OMS VI 9). Ich verdanke diesen Hinweis P. HERRMANN.

<sup>49</sup> CIG II 2829 (MAMA VIII 554); J. M. R. CORMACK, ABSA 59, 1964, 24–25 Nr. 32. Es wird verboten, daß ein anderer als der Besitzer des Grabes darin bestatten oder die Toten umbetten läßt: οὐδεὶς δὲ ἔξει ἔξουσίαν ἐνθάψαι τινὰ ἕτερος ἢ ἐκθάψαι σωμάτειον τῶν ἐνταφέντων τῇ τοῦ Γλύκωνος βουλήσει οὔτε διὰ ψηφίσματος οὔτε δι' ἐντεύξεως ἡγεμονικῆς οὔτε ἄλλω τρόπῳ οὐδενὶ πτλ. (CIG II 2829; ähnlich, aber nicht vollständig erhalten, die andere Inschrift). L. ROBERT bemerkt hierzu: «*La dérogation aurait pu être donnée ... par un décret de la cité ou par une décision du gouverneur ... respondant à une requête.*» Die Grabordnung soll durch keinen Rechtstitel aufgehoben werden können, sei es daß er einem förmlichen, rechtsgültigen Beschluß (ψηφισμα) entspringt oder einer «Eingabe an den Statthalter», wobei natürlich vorausgesetzt ist, daß dieser stattgegeben wurde.

<sup>50</sup> «*Omnia, quae [vv. 108–164] legimus, exemplum ex commentariis praesidis esse censeo*» (MIHAILOV, IGBulg IV p. 219).

<sup>51</sup> SEG 32, 1149 (J. NOLLÉ, Nundinas instituere et habere, 1982, 11–58 Nr. 1), v. 37, steht am Schluß des griechischen prokonsularischen Edikts die subscriptio: *propone. volo* («*Zum Aushang! Es ist mein Wille!*»). Es folgen unmittelbar weitere griechische Dokumente.

erwähnt, so wird aus der ganzen Verhandlung nur die Aufforderung mitgeteilt: «Sie mögen es vorbringen!» Sie nimmt wörtlich den Bescheid des Kaisers auf, der *super his quae adlegabuntur* (v. 167) auf das Urteil des Praeses verweist. Wer das *adlegent* sagt, ist nur zu vermuten,<sup>52</sup> ebenso, an wen das Wort gerichtet war. Der Adressat der Rede wird v. 117 angesprochen als derjenige, dem der Kaiser die *διάγνωσις* (= *cognitio*) überwiesen hat; nach v. 166 kann dies nur der Praeses der Provinz Thrakien sein. Das Subjekt steht im Plural, was mit v. 125 *τῆς ἡμετέρας τῶν Πανταλιωτῶν πόλεως* korrespondiert. Es werden die Abgesandten der Pautalier sein, die vor dem Praeses die Sache der Skaptoparener vertreten und in deren Namen der ungenannte Redner spricht.

Vv. 165–168. Der Bescheid Kaiser Gordians am Schluß der Inschrift ist – wie man auch jüngeren Übersetzungen entnehmen kann<sup>53</sup> – durchaus noch nicht befriedigend hergestellt. Die Beseitigung des neben *reportare debeas* auffälligen Imperativs *discinge* (es ist vielmehr – parallel zu *reportare* – *discingere* zu lesen) ist hierbei eher eine Kleinigkeit. MOMMSEN hatte in Zeile 166 (die *ΚΑΡΕΛΛΑΣ* nicht überliefert und wofür der Abklatsch das einzige Zeugnis darstellt) vor *institia* ein *vacat* gesehen: «vor *id* kein freier Raum, dagegen nach *an[te]* freier Raum von elf Buchstaben; der Steinmetz zog wohl die Worte *id genus* bis *ante* irrig zur Adresse.»<sup>54</sup> Das ist offenbar nur Verlegenheit und stimmt schlecht zu der Sorgfalt, mit der der Text der Inschrift eingemeißelt wurde. Vor allem stört das von MOMMSEN gelesene *an[te]*, von ihm durch ein Komma dahinter<sup>55</sup> deutlich als zu *id ... intentum* gehörig betrachtet.

Der Abklatsch zeigt AN deutlich, danach nur unsichere Reste von Buchstaben auf rauher Oberfläche (mit etwas mehr Gewißheit an zweiter Stelle das E). Es folgen bis *institia* nur noch schwache Linien, die immerhin soviel erkennen lassen, daß sie nicht zufällig sind. Am Ende sieht man deutlich den oberen Balken eines T. Aus alledem glaube ich mit Bestimmtheit das *spatium litt. 11 vacuum* zurückweisen zu können. In der Lücke würde ich einen indirekten Fragesatz, durch *an* eingeleitet, suchen. Bekanntlich haben die Kaiser in ihrer Antwort die Petenten nicht selten an die zuständigen Statthalter verwiesen<sup>56</sup> und diesen die Prüfung der vorgetragenen Beschwerden zur Pflicht gemacht. Etwas Derartiges ist auch in diesem rhetorisch gedrechselten Reskript der Kanzleijuristen zu vermuten: «Diese Art unter Bitten

<sup>52</sup> Am ehesten natürlich der Praeses der Provinz; aber auch an einen Gerichtsbeamten ist zu denken.

<sup>53</sup> Neben der bereits genannten von P. HERRMANN (s. Anm. 29) vgl. H. FREIS, *Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit*, Darmstadt 1984, Nr. 142.

<sup>54</sup> MOMMSEN, ZRG 12, 1892, 249.

<sup>55</sup> Von MIHAILOV, der das Komma nicht übernimmt, ausdrücklich vermerkt.

<sup>56</sup> Vgl. HERRMANN (s. Anm. 29) 53–54. In der Bittschrift der Kolonen von Aragua (?) in Phrygien an Philippus Arabs (OGI 519; HERRMANN 28–33 Nr. 6, vv. 3–4) heißt es: *proconsule v. c. perspecta fide eorum quae [adlegastis si] quid iniuriose geratur, ad sollicitudinem suam revocabit.*

vorgetragener Klage<sup>57</sup> solltest Du dahingehend, ob sie zutreffend (?) ist,<sup>58</sup> eher durch die bezüglich dessen, was vorgebracht werden wird, sachkundig gemachte Gerechtigkeit des Statthalters klären, als daß du durch ein kaiserliches Reskript einen definitiven Bescheid in die Hand bekommen sollst.»

V. 168. KAPELLAS überliefert am Schluß: SIGHA, was MOMMSEN<sup>59</sup> zu *sig(n)a* verbessert. Das Wort füllt die Zeile nicht ganz. «Die letzte [Zeile] ist nicht voll und hat den Anschein einer Endzeile,» bemerkt MOMMSEN.<sup>60</sup> Auf dem Abklatsch ist SIG klar; der Rest der Zeile bis zum Rand (0,08) ist schlecht abgeklatscht, aber die erkennbaren oberen Enden der Buchstaben sprechen dafür, daß mehr als nur NA folgte und SIGNAVI nicht auszuschließen ist.<sup>61</sup> Unter *signa* werden seit MOMMSEN die Siegel der Zeugen, die die Abschriftnahme testierten, verstanden.<sup>62</sup> Doch hat bereits WILCKEN<sup>63</sup> dieses Wort auch auf das persönliche Siegel des Kaisers beziehen wollen und W. OTTO überhaupt nur dieses hierunter gesehen, ohne die Schwierigkeit zu verkennen, die in diesem Fall der Plural mit sich bringt.<sup>64</sup> Daß die Kaiser die eingehenden Libelli siegelten, ist aus Suet. Aug. 50 bekannt. Die Verlegenheit, welche Siegel man darunter auch begreift, den Plural *signa* erklären zu müssen,<sup>65</sup> wird durch die Lesung *signavi* beseitigt. Gleichzeitig gibt sie einer von MOMMSEN geäußerten Auffassung, die frühere korrigierte,<sup>66</sup> Gewicht, wonach der Vermerk *recognovi* in kaiserlichen Reskripten nicht dem Kanzleibeamten, sondern dem Imperator selbst gehöre.<sup>67</sup> So, wie der lateinische Text mit den drei asyndetisch nebeneinander-

<sup>57</sup> Vgl. Cic. Caec. 20: *cum hoc novae litis genus tam malitiose intenderet.*

<sup>58</sup> Mod., Dig. 4,1,3: *ut iustitiam earum causarum examinet praetor, an verae sint.*

<sup>59</sup> S. bereits Anhang Nr. 2.

<sup>60</sup> ZRG 12, 1892, 245.

<sup>61</sup> Im Druckmanuskript von WOLTERS (Original im Archiv der IG), das zur Korrektur Anfang Juni 1891 nach Berlin gegangen war (s. Anhang Nrn. 9–13), stand *Signa (vi)*; es wurde ebenso wie das (richtige) *discingere* (v. 167) von MOMMSEN korrigiert. – T. HAUKEN erwägt (briefl., Sept. 1993) *signa VI (=sex)*. Ich würde freilich in diesem Fall über den Ziffern einen Querbalken erwarten, den der Abklatsch jedoch ausschließt.

<sup>62</sup> AM 16, 1891, 280; H. DESSAU, *Hermes* 62, 1927, 208 Anm. 8; L. WENGER, *RE* 2 A, 1923, s. v. *signum*, Sp. 2446; D. NÖRR, *ZRG* 98, 1981, 26 und Anm. 79. Sieben Siegelzeugen begegnen in *CIL* III 411 (I. Smyrna II 597), fünf in *CIL* VIII 11451 (*SC de nundinis saltus Beguensis*). – MOMMSEN sieht sich dabei gezwungen, daß Schlußwort *signa*, weil es bei diesem Akt der Abschriftnahme gefordert wird, nicht aber beim kaiserlichen Reskript, zu vv. 2–6 zu ziehen.

<sup>63</sup> U. WILCKEN, *Hermes* 55, 1920, 40.

<sup>64</sup> W. OTTO, *APF* 6, 1920, 315–316.

<sup>65</sup> Die Anm. 62 genannten Inschriften führen – nach ἐσφραγίσθη... παρῆσαν bzw. *signatores* die Namen an (vgl. auch SEG 32, 1149 aus Magnesia a. M.: ἐσφράγισαν und sieben Namen); solche wären in jedem Fall der Redaktion der Skaptoparener zum Opfer gefallen.

<sup>66</sup> MOMMSEN, *ZRG* 13, 1892, 404–405 (= *Ges. Schr.* II 193–194) mit sehr späten Belegen.

<sup>67</sup> Nach gängiger Meinung freilich soll durch *recognovi* die Ausfertigung des kaiserlichen Bescheids durch die Kanzlei bestätigt sein. Ich entnehme aber z. B. D. NÖRR, *ZRG* 98, 1981, 12 Anm. 36, daß MOMMSENS These durchaus noch nicht schlüssig widerlegt ist, und man sollte

gestellten Verben in der 1. Person sing. perf. erscheint, kann man ihn nicht anders interpretieren, als hierin drei Handlungen des Kaisers (Subjekt des Satzes) zu sehen.

*Inscriptiones Graecae*

*Unter den Linden 8*

10117 Berlin

---

dort, wo nicht ausdrücklich angegeben, beide Möglichkeiten offenhalten: Kanzleivermerk oder Bestätigung der Ausfertigung durch den Kaiser. Vor allem CIL VIII 10570 (ILS 6870, der *libellus colonorum saltus Burunitani* an Kaiser Commodus) mit dem ausdrücklichen Vermerk *et alia manu* vor *rescripsi, recognovi* unterstützt in diesem Fall letztere Annahme (vgl. W. WILLIAMS, ZPE 66, 1986, 189).

## Anhang

1 Kontoleon an [Wolters], Smyrna, 4./16. September 1890<sup>1</sup>

Ἐλλόγμε καὶ Σεβαστέ μοι ἄνερ,

Εἰς Ἀθήνας. —

Ἀποστέλλω ὑμῖν σήμερον τὴν ἐσώκλειστον ταύτην σπουδαιοτάτην καὶ ἀνέκδοτον ἐπιγραφὴν, ἣτις βεβαίως θέλει κινήσει τὸ ἐνδιαφέρον εἰς ὅλον τὸν ἀρχαιολογικὸν καὶ πεπολιτισμένον κόσμον. — Τοιοῦτου εἴδους ἐπιγραφὴν πρώτην ἤδη φορὰν ἀπαντῆ καὶ τὴν ὁποῖαν, ἂν ἐγκρίνητε, διαβιβάσητε εἰς τὴν Ἀκαδημίαν τῶν ἐπιγραφῶν τοῦ Βερολίνου διότι ταύτην δὲν ἔχω σκοπὸν νὰ τυπώσω εἰς τὰς ἐφημερίδας. διὰ νὰ φανῆ ἐξαίφνης κατὰ πρῶτον δεδημοσιευμένη ἐν τῆς «Mittheilungen» —

Μεθ' ὑπολήψεως. τιμῆς καὶ Σεβασμοῦ

Ἀλέξανδρος Ἐμμ. Κοντολέων

Ἐν Σμύρνῃ, 4/16. 7βρίου /90. —

am Rand: Περιμένω ἀφεύκτως καὶ ἀνυπομόνως τὰς ἐπ' αὐτῆς κρίσεις σας διὰ τὴν μοναδικὴν καὶ σπουδαιοτάτην ταύτην ἐπιγραφὴν.

2 Notizen von Mommsen zur Inschrift von Skaptopara [Oktober 1890]<sup>2</sup>

*Fulvio Pio et Pontio Proculo cons. XVII k. Ian. descriptum et recognitum factum ex libro libellorum rescriptorum a domino n(ostro) imp. Caes. M. Antonio Gordiano pio felice Aug. et propositorum Romae in portico thermarum Traianarum in verba [quae?] i(nfra) s(cripta) s(unt) per Aur. Purrum mil. coh. X [pr.]*

5 p.f. Gordianae Proculi con[vi]canum et conpossessore. Imp. Caesar M. Antonius Gordianus pius felix Aug. vicanis. Per Purrum mil. conposes(orem) ..... adlegabuntur instructa discingere quam rescripto ..... in certam formam reportare debeas. Rescripsi. Recognovi signa.

vgl. C.I.L. III, 411.

Nach der Adresse muß gestanden haben, daß der Kaiser den Gerichten (wohl den Z. 45 bezeichneten) anweist die Sache im Sinne der Bittsteller zu erledigen, aber feststellen kann ich die Stelle nicht.

Die Zeitbestimmung paßt; Gordian III regiert seit Juni 238.

Im griech. Text ist vieles verdorben; z. B. Z. 42 stand wohl θεῶν τις προνοηθῆναι τῆς παρούσης ἀξιώσεως ὥστε καὶ τὸν cet.

<sup>1</sup> Original im Archiv der IG; unpubliziert.

<sup>2</sup> Original im Archiv der IG; unpubliziert. Die Zeilenzählung ist (wie in den beiden folgenden Schriftstücken) die der Abschrift KONTOLEONS.

Aber vor allen Dingen ist das Actenstück selbst zerrüttet. Bis Z. 39 geht die Bittschrift; dann folgt, wie es scheint, ein Begleitschreiben oder auch ein aufgeschriebener neuerlicher Vortrag des Abgesandten, der die Bittschrift dem Kaiser überbrachte.

Z. 46 natürlich Πανταλιωτών.

3 Wilamowitz-Moellendorff an [Wolters], Göttingen, 14. Oktober 1890<sup>3</sup>

Verehrtester Herr Doctor,

Sie müssen mich für ebenso liederlich halten, wie es zu meinem ärger Spiro gewesen ist, aber ich habe eine unerfreuliche entschuldigung, als Ihr brief kam, konnte ich ihn nicht lesen, da ich mir ein auge verletzt hatte, und durch dictat mochte ich nicht antworten, weil ich von dem arzte mit der hoffnung hingehalten ward, es werde in wenig tagen gut sein. und nun macht mir das lesen noch im(m)er mühe, und ich sehe kein ende ab, zumal das semester mit viel lasten beginnt. aber ich kann doch mich entschuldigen und ein wenig schreiben.

Dank Spiros schuld, der mir ausdrücklich versprochen hatte, ausgewählte proben an Heiberg schicken zu wollen, ist die sache verdorben. denn buch I ist für die recensio, so weit ich sehe, nicht charakteristisch, zumal wenn die collation nicht bedeutende differenzen gezeigt hat. das hauptgewicht scheint auf Leidensis a (L. Dindorf Jahns Jahrb. 89) zu liegen, und es gilt vollständigere verwandte dieser nur partiell erhaltenen recension zu finden. meines erachtens ist das beste, daß Heiberg seine collation in einer zeitschrift veröffentlicht, da ich nichts für Pausanias habe, so würde sie bei mir auch nur schim(m)eln, würde also beim institut besser liegen.

ich war kürzlich in unserm cultusministerium, habe von Athen (S. 2) erzählt und mit energie die unzulänglichkeit des bibliotheksfonds und Ihre überbürdung betont. wenn das institut preussisch wäre, würde die hilfe sicher sein. so meinte man, daß es zwar durchführbar sein müsste, aber bei den Herrn der Centr. Dir. stünde.

Mom(m)sen hat mir die wundervolle inschrift von Skaptoparene mitgeteilt und ich habe mich mit ihr ziemlich geplagt. die latina hat er Ihnen geschickt; leider gibt es keinen sinn, der vollständig wäre. obwol Sie wol das meiste sicher haben, so schreibe ich doch einiges. famos ist, wie die leute das längst in wahrheit tote γε für eine fest verbindende adversativ-copulative partikel halten, etwa wie γε μέντοι oder γε μήν. so ist es im(m)er, also im(m)er satzschluß vorher. Z. 1 hatte Hirschfeld schon Σεβ. δέησις notirt. 4 ist πολλακ schwerlich πολλάκις, oder wenn das, so fehlt mehr. der sinn muß ja sein κατοικῆσθαι τὰς κώμας – ἤπερ ἀναστάτους γίγνεσθαι τ. ἐνοικ. μᾶλλον ἔλιν oder *felicitati temporum magis convenire*. 5 (δι)όπερ hinter AI fehlt ΔI. 7 εὐεπηρεάστῳ 11 εἰς ὕβριν προχωρεῖν τινες gewaltsam, aber dem sinn nach sicher. 21 τοὺς (δὲ) λοιποὺς 25 χρόνον 26 ἐπιδημῶν? das verbum regierte sicher den genetiv und hatte den sinn: nur zu gut für den stil. 27 τῆς ἰδιωτ(ε)ίας, *despicientes suplicita-*

<sup>3</sup> Original im Archiv der IG; unpubliziert.

*tem nostram* 29 τοὺς προγονικοὺς θεμελίους, τούτου χάριν 30 ὅπως – κελεύσης 35 βαρώμεθα 36 scheint eine zeile zu fehlen καὶ μείναι . . . . man würde am liebsten ἵνα in ἐὰν δέ ändern, um den sinn zu erlangen *sin vero per clementiam tuam licuerit nobis in agris paternis manere atque agros bene cultos liberis relinquere, vectigalia omnia pendere poterimus*. aber der möglichkeiten sind zu viel, da doch etwas fehlt. 39 προτίθεσθαι oder προκείσθαι oder gemischt aus beiden? 41 ὁ Πύρρος. das ist der Purrus des lateinischen eingangs. 42 hat Mommsen<sup>4</sup> an προνοηθῆναι τῆς παρούσης ἀξιώσεως gedacht. der genitiv ist sicher, aber ich kann in diesen eingang von Diogenes' erzählung keinen schick bringen. 45 ἡ ἀξιώσις überschrift. ἐνοτῆ wird ἔστω sein. 48 ἐπί(Σ.3)τηδειότατα (46 ἀγρῶν in der lücke vielleicht zu gut). 49 erwartet man für τῆς iden oder kalenden. 50 scheint die lücke an falscher stelle notirt. man erwartet πλεονεκτήματα ἐπὶ τούτων τῶν χρόνων, was nur sehr lang wird. ἐλαττώματα hatte Mom(m)sen schon notirt. so etwas und 52 ξενώσεσι καὶ ταῖς u. dgl. m. auch das meiste was ich notirt habe, werden Sie gewiß haben. aber es schadet ja nichts, und den guten willen wollte ich doch zeigen. zudem ist es ein köstliches stück, sowol dem inhalt wie der form nach, kein optativ mehr, und doch wol rhetorik.

Es ist mir eine beruhigung, daß es bei Ihnen fast ganz gut gegangen ist, da man ja hörte, der sommer wäre ganz besonders heiß. frau Dörpfeld, die ich zufällig in Berlin auf der straße traf, wußte leider nicht viel gutes von ihrem mann zu erzählen. wenn er da ist, bitte ich ihn sehr zu grüßen. ich wollte ihm erst schreiben, wenn ich Jane Harrisson gelesen hätte. ich habe sie erst erhalten, als ich nicht mehr lesen konnte, und nun habe ich unsäglich viel zu tun, nicht für mich, sondern ausschließ-lich für andere. sehr freut mich, daß Kern sich so gut macht. ich werde ihm, sobald ich kann, für seinen brief danken. Ihre ikonographischen bemerkungen hat mir meine frau vorgelesen; die verstehe ich und dafür habe ich sympathie. das kann ich von Winters Silanion nicht sagen. mit dieser freiheit der schlüsse erzeugt man nur provisorische wahrheiten, ἀγωνίσματα εἰς τὸ παραχρῆμα ἀκούειν.

Haben Sie schönsten dank für Ihre briefe und Ihren guten willen, den ich im Pausanias schlecht gelohnt habe. empfehlen Sie mich Ihrer frau gemalin, grüßen Sie die ragazzeria und freuen Sie sich Ihrer schweren aber unvergleichlich lohnenden arbeit.

Ihr

U. Wilamowitz

Göttingen 14 X 90.

<sup>4</sup> Vgl. Nr.2.

4 Notizen von Diels zur Inschrift von Skaptopara [Oktober 1890]<sup>5</sup>

2 Es ist nichts zu ergänzen, sondern εἶπερ = ἤπερ schließt bereits nach gemeingriechischem Idiotismus das μᾶλλον ein. Das ganze ist von πολλά (= πολλάκις, es ist nichts zu ändern) μ' ἀντέγραψας abhängig.

4 γε] δὲ, doch wird Wilamowitz Auffassung richtig sein, vgl. Z. 12

5 ὅπερ = διόπερ vulgärgriechisch in der nachchristl. Gräcität oft bei Alexander Aphrod. (ähnlich oben πολλά, auch τοῦτο wird so gebraucht) vgl. ὅπερ Z. 29 = ὥσπερ

7 εὐπερᾶστω ist bei diesem Griechen wol verständlich. vgl. 46 καλῶς ... ἔχουσα. das einfache ἐπέραστος *amoenus* genügt dem Manne nicht mehr, er verstärkt es durch εἰ, wie z. B. auf spät. Inschriften die alte Behörde κόσμος nunmehr εὐκοσμος heißt etc. εὐεπηρέαστω verwendet ein damals gewis nicht mehr verstandenes Wort. Auch scheint die Bedeutung nicht zu passen.

11 εἰς βίαν wäre auch möglich.

29 οἶδε] lies ὄδε. ὅπερ = ὥσπερ.

33 ὅτι γὰρ ist spätgriechisch (aus dem Aristotelischen Gebrauch erweitert) = «da ja», *quoniam*.

35 βαροῦμεθα nicht zu ändern trotz 38 vgl. 40 δυνησόμεθα

46 ? ἐνιστη ν(ον) ἐνίξειν *collocata*

Diels

5 Wilamowitz-Moellendorff an Mommsen, Göttingen, 15. November 1890<sup>6</sup>

Lieber Vater,

Es tut mir leid, daß du die Inschrift vermißt hast. Ich habe sie damals gleich traktiert und einiges Wenige ermittelt und Wolters mitgeteilt. Ich schreibe es, so viel ich es weiß, auf die letzte Seite. Für dich ist wichtig die Identifikation des PYRRVS mit dem χαράπτων ἄνθρωπος. Eine brauchbarere Abschrift würde erwünscht sein. [...]

Ich ersticke fast in fremden Manuskripten.

Bitte entschuldige meine Säumnis.

Schönste Grüße Dein Ulrich v. W.

<sup>5</sup> Original im Archiv der IG; unpubliziert.

<sup>6</sup> TH. MOMMSEN – U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Briefwechsel 1872–1903, Berlin 1935, 390 Nr. 315.

6 Wolters an Mommsen, Athen, 23. Dezember 1890<sup>7</sup>

[...] Die Inschrift von Pautalia hat jetzt (S. 4) der ungeduldige Kondoleon nach seiner schlechten Abschrift und ohne den lateinischen Abschnitt (Latina non legitur!) abgedruckt.<sup>8</sup> Ich hoffe in nicht zu langer Zeit einen Abklatsch zu erhalten, werde dann den kahlen Text honoris causa unter Kondoleons Namen abdrucken und Ihnen das Material für die Ephemeris einsenden.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr

Ihr ganz ergebener

Paul Wolters.

7 Kontoleon an [Wolters], Smyrna, 27. Januar 1891<sup>9</sup>

Ἐλλόγμε καὶ Σεβαστέ μοι ἄνεο,

Εἰς Ἀθήνας. –

Πάνυ ἀσιμένως ἔλαβον τὸ χειρόγραφόν σας ὡς προοίμιον τῆς ἐπιγραφῆς τοῦ Τσομαγιᾶ, καὶ ἐκ τῶν προτέρων ἐκφράζω ὑμῖν τὰς ἀπείρους εὐχαριστίας καὶ εὐγνωμοσύνας μου, διὰ τοὺς κόπους οὓς ὑπὲρ ἐμοῦ, Σεβαστέ μοι διδάσκαλε καὶ Καθηγητά, καταβάλετε. – Πολὺ ἐλυπήθην, ὅπου ἀκόμη ὁ κ. Καπέλλου δὲν ἔστειλεν ὑμῖν τὸ ἐκτύπωμα τῆς σπουδαιοτάτης καὶ μοναδικῆς ἐπιγραφῆς τοῦ Τσομαγιᾶ, πιστεύω ὅμως προσεχῶς νὰ σᾶς τὸ ἀποστείλῃ [...] θὰ τοῦ γράφω καὶ ἐγὼ ἐκ δευτέρου, ὅπως φροντίσῃ νὰ τὸ ἀποστείλῃ μίαν ὥραν ἀρχίτερα. – Σήμερον πέμπω ὑμῖν τὸ αὐτὸ ἐκεῖνο γράμμα ὅπερ ἀπέστειλεν εἰς τὸν κ. Ν. Πράσινον.<sup>10</sup> –

8 Wolters an Mommsen, Athen, 27. Februar 1891<sup>11</sup>

(S. 4) [...] Wegen der Inschrift von Pautalia schrieb ich neulich schon, ehe Ihre letzte Postkarte hier eintraf. Ich habe jetzt noch durch unser Consulat Empfehlungen besorgen lassen müssen; die guten Leute haben offenbar den besten Willen, und wir bekommen den Abklatsch in nicht zu langer Zeit. Da ist es doch wohl das richtigste, diesen abzuwarten. Ich drucke den Text sofort, wie ich ihn hier habe, und sende Ihnen denselben zu.

Ihr ganz ergebener

Paul Wolters.

<sup>7</sup> Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek Berlin, Nachlaß Mommsen, Briefe.

<sup>8</sup> ΚΟΝΤΟΛΕΟΝ, Ἀνέκδοτοι Μικρασιατικαὶ Ἐπιγραφαὶ I, 1890, 36–38 Nr. 70.

<sup>9</sup> Original im Archiv der IG, unpubliziert.

<sup>10</sup> Brief von ΚΑΡΕΛΛΑΣ an Ν. ΠΡΑΣΙΝΟΣ vom 16./28. Oktober 1890, s. o. S. 406 Anm. 4.

<sup>11</sup> Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek Berlin, Nachlaß Mommsen, Briefe.

9 Mommsen an Wilamowitz-Moellendorff, Charlottenburg, 8. Juni 1891<sup>12</sup>

[...] Dann aber muß ich Dich wieder plagen, diesmal im Auftrag von Wolters. Es ist aber an sich notwendig, daß Du das jetzt anders fundamentierte Aktenstück noch einmal vornimmst. Du erhältst außer Wolters Brief mit den sämtlichen Beilagen weiter Deine<sup>13</sup> und Diels<sup>14</sup> Anmerkungen, meine für Athen bestimmten kurzen Ausführungen, endlich meine Abhandlung über die Formalien,<sup>15</sup> die für eine juristische Zeitschrift bestimmt ist und die ich beilege, obwohl sie für den nächsten Zweck nicht in Betracht kommt.

10 Wilamowitz-Moellendorff an Mommsen, Göttingen, 11. Juni 1891<sup>16</sup>

Lieber Vater,

Die Akten der hübschen aber nur zu rätselvollen Inschrift gehen zurück, vermehrt um ein Stück,<sup>17</sup> das ein paar Kleinigkeiten fördert, aber für das Ganze die Lösung nicht gibt. Ich habe auf dem Abklatsch mehreres gelesen, auf Wolters Kopie mit Bleistift das Plus eingetragen. Aber die schlimmsten Stellen sind damit nicht gerettet und für das Ganze hege ich nur die Hoffnung, daß Du<sup>18</sup> oder Hirschfeld einen Ausweg findet. Die ganze Revision des Abklatsches möchte ich nicht vornehmen, da für die Hauptfrage nichts dabei zu holen ist, nur des braven Kondoleon Lesung sich bestätigt.

Ich bin gerade von abscheulicher Migräne geplagt, so daß ich nur mit Mühe etwas denken kann, gestern gar nichts, so habe ich vielleicht weniger Arbeit hineingesteckt, als ich sonst getan haben würde. [...]

11 Notizen von Wilamowitz-Moellendorff zur Inschrift von Skaptopara [11. Juni 1891]<sup>19</sup>

Einzelheiten

zu anm. 2 das comparative verhältnis kann freilich durch ἤπερ (wie Kondoleon wirklich geschrieben hat) genug bezeichnet werden, aber nicht ist damit der mangel eines infinitivs entschuldigt, auch wenn man sich auf εἶναι beschränkte. es würde ja so heißen «unter diesem regimente werden die dörfer bewohnt, eher als daß die bewohner geplagt werden.» das ist eine tatsächliche behauptung, keine proclamation eines prinzipis.

<sup>12</sup> MOMMSEN-WILAMOWITZ, a. O. (Anm. 6) 413–414, Nr. 332.

<sup>13</sup> Nr. 3.

<sup>14</sup> Nr. 4.

<sup>15</sup> ZSR 12, 1892, 244–267 (= Ges. Schr. II, 1905, 172–192).

<sup>16</sup> MOMMSEN-WILAMOWITZ, a. O. (Anm. 6) 414–415, Nr. 333.

<sup>17</sup> Nr. 11.

<sup>18</sup> Vgl. Nr. 12.

<sup>19</sup> Original im Archiv der IG, unpubliziert.

anm. 4 ὄπερ hat Kondol. in seiner abschrift erst nachgetragen, also ist jetzt, wo ich das sehe, mir nur noch wahrscheinlicher, daß er nicht bloß hinter IA oder IAI ein ΟΠΕΡ sondern ΔΙΟΠΕΡ übersehen hat. ἰλέως muß betont werden; es ist adverb.

anm. 6. das lexicon lehrt, daß ἐπέραστος ein poetisches wort ist und nicht *amoenus* sondern *amabilis* bedeutet. dasselbe lehrt, daß εὐεπηρέαστος ἐπηρεάζω u. a. eben in der späten zeit, bei christlichen schriftstellern sehr geläufig ist, während das hier von mir hergestellte wort vor Galen überhaupt nicht belegt ist. was den sinn anlangt, so erklärt die lage in der nähe eines badeortes und zweier garnisonen nicht die landschaftlichen reize, sondern die gelegenheit, daß die bauern molestirt werden.

anm. 10 hinter EIC ist zeilenschluß, was dann Kondol. abschreibt INBIA könnte nicht aus βίαν verlesen sein:<sup>20</sup> Kondoleon kann aber IN hinter EIC irrümlich zu erkennen geglaubt haben.

zwischen anm. 18./19. ὄπερ – ὅδε Diels: kann ich nicht glauben das würde ὄπερ – τοῦτο oder τόδε heißen, und τάδε mag man nicht vermuten. denn das neutrum ist inverses object zu κινδυνεύειν, nicht adverb.

für den folgenden satz ist vor allem wichtig, daß περιβληθήσεCCAIH zu erkennen ist, also INA richtig abgeschrieben.

ferner ist von dem sinnlosen ΜΕΙΝΑΙΠΑΙCIN zu erkennen MEIN...CE, also die verbesserung ἐν τοῖς ἰδίους bestätigt, dann ergibt der rest MEINANTEC: Kondoleon hat in der umschrift E und AI verwechselt, denn der schreibfehler MEINANTAIC ist minder wahrscheinlich. (S. 2) damit ist ein untadelhafter consecutivsatz gewonnen ἵνα ἐλεθέντες – καὶ μείναντες – δυνασόμεθα. das ist aber die folge nicht von dem was unmittelbar vorhergeht, sondern von der maßregel, die von dem Kaiser erbeten wird. also ist (ὅτι γὰρ οἱ ἡγούμενοι – περιβληθήσεται) parenthese, und dem dient das anormale γὰρ, und das folgt auch aus dem gedankenfortschritt. daß ἐάν mit dem indicativ verbunden wäre, ist ganz unglaublich, erst im neugriechischen, wo der conjunctiv ausgestorben ist, also in dem griechisch des Kondoleon, ist das in der ordnung, die dafür von Diels angeführte parallele ist fortgefallen. ἐάν steht ja oft hier.

anm. 25 der raum verbietet ΠΠΟ/ΚΕΙCΘΑΙ, selbst ΠΠΟ/ΤΙΘΕCΘΑΙ ist eigentlich zu kurz, und schwerlich dem zweifelhaft gegebenen ΚΙΝΕΙCΘΑΙ nahe genug.

anm. 26 man liest KA.../MENOI es hat noch ein zeichen, aber ein einstrichiges vor ω gestanden. also I<sup>21</sup> oder P. Kondol. lesung KAΘΑΙ/Τωμ. ist kaum möglich; man sieht, was ihn zum Θ verführte. bei dieser sachlage kann man kaum anders als KATA/ΡΩΜ. ergänzen, und muß annehmen, daß die Thraker das Wort, das «verfluchen» bedeutet im sinne von *per nomen tuum (per fortunam Caesaris) iurare* gesagt haben. καθε/ρῶμενοι der überlieferung nach möglich, aber ich traue dem noch weniger.

<sup>20</sup> Dahinter getilgt: «aber die buchstabenzahl spricht doch für BIAN, wie Wolters gibt; Kondol. hat IN aus dem».

<sup>21</sup> Dahinter getilgt: «wie Kond. gelesen hat».

anm. 27–28 es hat nicht ΓΕΝΗΣ ὁ ΠΥΡΡΟΣ gestanden: ein platz mehr ist frei. es hat keinesfalls ἄνθρωπος gestanden, obwol ich auch das N (Wolters) für täuschend halte. hier müsste ein erfahrener mehr lesen.

anm. 29 προνοησᾶσθαι besser so weit.

32 die lesung CEOΠΔΕ.. ΗΦΘ ist auch nicht sicher und rätselhaft.

34 ergänzung scheint auch mir unmöglich.

39 ΑΓ zu erkennen, ἀγομένη (Hirschfeld) sicher.

43 πολυάνθρωπον [ἱκανῶς] οὔσαν oder ein ähnliches adverb.

(S.3) Für das ganze ist die lösung noch zu finden, aber es ist doch einiges mehr zu beachten. 1) ist die sammlung von actenstücken merkwürdig. col.3 bricht mit τὸν θεϊότατον mitten im satze bei voller zeile ab.

2) wer redet in der ἀξίωσις? offenbar die Pautalieten oder einer für sie, denn die reden von den Skaptoparenern als einer dritten person, bezeichnen sie als ein «in ihrer πολιτεία» gelegenes κώμη. als sie sich äußern, ist der beim kaiser vorstellig gewordene soldat ein βοηθούμενος στρατηγός, ihm soll also geholfen werden.

3) wer verfaßt das zweite, durch breiten raum gesonderte actenstück? das stand in dem was Kondoleon διοΓΕΝΗΣ ὁ gelesen hat, sollte man wenigstens meinen. als dieser unbekannt sich äußerte, war die bittschrift abgegeben; denn er gibt als seine zweite meinung ab, daß das mit sichtlicher intervention der gottheit geschehen wäre. wir wissen, daß der Kaiser in wahrheit dilatorisch rescribte, haben also hier einen versuch, den gewünschten bescheid herauszuinterpretieren. man möchte meinen, daß es so geschehen wäre: der kaiser hatte sein den petenten günstiges prinzip schon oft geäußert eh dieser concrete fall vor ihn kam. das praejudicirt die entscheidung. aber die worte sind noch nicht gelesen. daß dieser Πύρρος, der ja nur in Rom existirte, der Aurelius Pyrrhus ist, bietet soweit keine schwierigkeiten. ich wüßte allerdings auch nicht, daß die bezeichnung für ihn zu hause, nicht von seiten einer behörde, notwendig das römische gentile hätte nennen müssen. aber die frage bleibt: wie gieng die sache weiter, d. h. wo ist der bescheid des statthalters? wie kamen die Pautalieten dazu, der δέησις ihrer κώμη eine ἀξίωσις beizufügen? was stand als einleitung der beiden letzten actenstücke? das ist die hauptsache, und da bin ich ganz ratlos.

12 Notizen von Mommsen am Rand und unter die Bemerkungen von Wilamowitz-Moellendorff zur Inschrift von Skaptopara [nach dem 11. Juni 1891]

S. 2, zu Anm. 34: der Sinn fordert etwa: ἔστιν δὲ ἢδε ἢ ἀξίωσις.

S. 3, zu: mit sichtlicher Intervention der Gottheit: Nein. Er sagt: mein<sup>22</sup> gegenwärtiger Antrag steht sichtlich unter göttlichem Schutz, da der Kaiser bereits der Sache nach ihn entschieden und du auch dich in gleichem Sinne schon früher ausgesprochen hast.

<sup>22</sup> Dahinter getilgt: «jetzt an dich zu richten[der]».

S. 3, zu: *der Kaiser hatte ... schon oft geäußert*: nein, der Statthalter.

S. 3, zu: *keine Schwierigkeiten*: vielmehr die schlimmsten.

S. 3, *am Schluß*: Meiner Meinung nach ist die Lösung im wesentlichen gefunden, wie das auf beifolgenden Blättern ausgeführt ist.<sup>23</sup>

13 *Wolters an Mommsen, Athen, 24. Juni 1891*<sup>24</sup>

Verehrter Herr Professor, ich habe Ihre Correctur und Ihre Bemerkungen zu der Inschrift von Tsumaja mit bestem Dank erhalten. Die Inschrift von Apamea wird sofort abgedruckt; die thrakische Inschrift in Heft 2 unterzubringen war mir leider nicht mehr möglich, da ich morgen auf Urlaub gehe. Das bedeutet für die Veröffentlichung allerdings eine Verzögerung von 3 Monaten, für die Drucklegung, auf die es Ihnen doch zunächst alleine an kommt, nur von wenig Wochen. Sie erhalten so bald als möglich die Druckbogen, vielleicht vorher sogar noch eine Correctur.

Ihr ganz ergebener

Paul Wolters.

14 *Mommsen an Wilamowitz-Moellendorff, Charlottenburg, 25. Juni 1891*<sup>25</sup>

[...] *Postskript*: Die Thracica sind fort; was Wolters damit macht,<sup>26</sup> muß man abwarten. Ich muß aber darauf zurückkommen in den add. zu CIL III.

15 *Mommsen an Wilamowitz-Moellendorff, Charlottenburg, 20. Juli 1891*<sup>27</sup>

[...] Wolters in Bonn will allerlei nachgesehen haben auf dem Abdruck und der geschmierten Abschrift des thrakischen Steins; ich habe noch nicht daran kommen können.

16 *Mommsen an Wolters, Charlottenburg, 21. Juli 1891*<sup>28</sup>

Geehrter Herr,

Sie erhalten hierbei die Kapelusche Copie, die ihre ersten Fragen erledigt; ich meine richtig angegeben zu haben. Wenn Sie mir dieselbe zurückschickten, bin ich Ihnen

<sup>23</sup> Zur Inschrift von Skaptoparene, AM 16, 1891, 279–282; originales Manuskript im Archiv der IG.

<sup>24</sup> Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek Berlin, Nachlaß Mommsen, Briefe.

<sup>25</sup> MOMMSEN-WILAMOWITZ, a. O. (Anm. 6) 415, Nr. 334.

<sup>26</sup> Anmerkung von HILLER v. GAERTRINGEN, a. O. 560: «Wer damals in Athen war, weiß, daß Wolters Mommsens Manuskript mit seiner schönen Schrift abgeschrieben hat, um es dem griechischen Setzer mundgerecht zu machen.» – Das Druckmanuskript befindet sich ebenfalls im Archiv der IG.

<sup>27</sup> MOMMSEN-WILAMOWITZ, a. O. (Anm. 6) 415–416, Nr. 335.

<sup>28</sup> Original im Archiv der IG; unpubliziert.

dankbar; denn ich muß den Stein ja in C. I. L. III S. aufnehmen, und hätte gern diesen Text, der ja loco originalis ist, dabei zur Hand.

Mit dem *πολλάκις* muß irgend ein Mißverständnis vorgefallen sein; ich habe Diels Zettel nicht mehr, aber er las sicher *πολλάκις*, nicht *πολλάκι*, was ja sinnlos ist. Unterdrücken Sie die fragliche Bemerkung und setzen einfach *πολλάκι* oder *πολλάκις* in den Text, vielleicht stand Abkürzungszeichen dahinter.

Die schwierige Stelle zu Anfang des zweiten Schriftstückes habe ich (S. 2) auf dem Abklatsch geprüft, den ich Ihnen, wenn Sie es wünschen, auch einsenden kann. Ich lese:

DIOGEN////ΤΥΡΙΟCΟΠ  
ΑΠΟΘΕΙΑCΦΙΛΑΝΘΡΩΠΙ  
ΕΠΙΤΗΝ

Die erste Zeile springt nicht vor; das erste D hat die lateinische Form, wie mir scheint zweifellos. Das T in ΤΥΡΙΟC ist m. E. deutlich und nicht Π; auch ist ὁ Τύριος zu glatt und gut. Es fehlen also vom Schluß der ersten und am Anfang der zweiten Zeile höchstens zehn Buchstaben und für ΧΑΡΑΤΤΩΝ ΑΝΘΡΩΠΙΟC, das ja auch widersinnig ist, bleibt kein Raum, wie Wilamowitz richtig bemerkt. Das N, das Sie zu Anfang der 2. Zeile zu sehen glaubten, finde ich nicht; aus den Spuren, die hier schimmern, etwas herauszulesen halte ich für unmöglich. Vorschlagen möchte [ich] ὁ πραγµατικός, das stimmt zu den Resten und dem Raum (der Zeilenschluß läuft oft etwas ungleich mit) und man kann sich allenfalls denken, daß bei verdorbenen Mittelbuchstaben der Griechen daraus sein Monstrum herausgelesen hat. Und etwas wie <Advocat> wird gestanden haben; das heißt ὁ πράττων nicht.

(S. 3) *Dat* ist natürlich in *datum* aufzulösen und geht parallel mit *recognitum factum*.

Die Form, in der Sie den lat. Text geben, ist mir gleich; in der Lesung des erhaltenen Theiles sind ja wohl keine Differenzen. Leicht war sie nicht.

Ganz der Ihrige

Ch(arlottenburg) 21/7 91

Mommsen

Ich vergaß zu bemerken, daß allerdings die Lücke nach ΓΕΝ durch drei Buchstaben nicht genügend gefüllt wird; ob Raum nach Διογένης war oder etwa Διογένιος stand, weiß ich nicht, würde aber ersteres vorziehen, um nicht ohne Noth von der Abschrift abzuweichen. Die ist an sich nicht schlecht. Könnten Sie durch Ihre Verbindungen die Originalcopie Kapelu's beschaffen, die sicher für diesen Brief überarbeitet ist, so würde wohl manches sich aufklären. Daß der Abklatsch, wie er ist, viel Hülfe bringt, glaube ich nicht.

(S. 4) Ramsay schickt ein neues Fragment des Kalendermonumentes von Apamea; es gibt nicht viel neu, ich möchte es aber doch in Ihre Hefte geben. Das, worin das lat. Stück steht, ist wohl fertig; wann brauchen Sie die Sachen für das nächste? Es handelt sich nur um zwei Seiten.

17 *Kapellas an [Wolters], Ioannina, 23./4. August 1891*<sup>29</sup>

[...] καὶ ἔν ἀντίγραφον ἀπέστειλον εἰς τὸν ἐν Φιλιπποπόλει φίλον μου ἱατρὸν Τζιωβαλὴν ἐκ Καλωτᾶς τοῦ Ζαγορίου καὶ τὸν παρεκάλουν, ἵνα ἀποστείλῃ αὐτὸ εἰς τὸν ἐν Κωνσταντινοπόλει Φιλολογικὸν Ἑλληνικὸν Σύλλογον, ἀτυχῶς ἀποθανόντος καὶ αὐτοῦ, δὲν ἠδυνήθη νὰ πληροφορηθῶ ἂν τὴν ἀπέστειλεν ὁ ἠθεις ἱατρὸς ἧ ὄχι. – τὸ ἄλλο ἀντίγραφον τότε νομίζω ἐπιστρέφων εἰς Σέρρας θὰ ἔδωσα εἰς τὸν πρωτοσύγγελον τοῦ Ἁγίου Μελενίκου [...] αὐτὸ εἶναι τὸ δοθὲν τῷ κυρίῳ Κοντολέοντι παρὰ τῷ ἑλλογίμῳ διδασκάλῳ κυρίῳ Νικολάῳ Πρασίνω, καὶ τρίτον ἀντίγραφον ἐκράτησα ἐγὼ, τὸ ὁποῖον μοὶ ἀπολείθη πρὸ πολλῶ.

18 *Wolters an Mommsen, Bonn, 12. August 1891*<sup>30</sup>

Bonn, Arndtstr. 6

12 Aug. 1891.

Ich erhalte von Herrn Kapelu die Antwort, daß er seiner Zeit die Originalabschrift einem befreundeten Arzte in Philippopel geschickt habe; dieser sey kurz darauf an der Cholera gestorben, doch wolle er versuchen in Erfahrung zu bringen, ob die Wittwe noch lebe und etwa die Abschrift noch besitze. Eine weitere, originalere Abschrift existire sonst nicht.

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Paul Wolters.

19 *Wolters an Mommsen, Barmen, 20. August 1891*<sup>31</sup>

Verehrter Herr Professor, ich sende Ihnen gleichzeitig einen Correcturabzug der Inschrift von Pautalia; etwaige Ausstellungen lassen Sie mich wohl erfahren; ich bin in wenig Tagen wieder in Bonn, von wo ich Ihnen dann auch Ihr Ms. zusende, das dort liegen geblieben ist. Wollen Sie wohl auch Diels den Text sehen lassen, damit ich sicher bin, bei der Compilation der Notae Variorum keine Entstellung begangen zu haben. In Zeile 71 hatte Diels eine Vermutung, die zufällig ausgefallen ist. Von Ihrem Aufsatz in der Savigny-Zeitschr. hoffe ich noch ein genaueres Citat zu erhalten. An Wilamowitz sende ich einen zweiten Abzug.

Ihr ganz ergebener

Paul Wolters.

Soeben erhalte ich Ihre Sendung, Inschr. von Apamea.

<sup>29</sup> Original im Archiv der IG; unpubliziert. – Ähnlich referiert KONTOLEON im Brief an WOLTERS vom 27. 1. 1891 (oben Nr. 7) aus einem Brief des KAPELLAS (wonach hier zitiert).

<sup>30</sup> Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek Berlin, Nachlaß Mommsen, Briefe.

<sup>31</sup> Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek Berlin, Nachlaß Mommsen, Briefe.

20 Notizen von H. Diels zur Inschrift von Skaptopara (Korrekturfahnen), [August 1891]<sup>32</sup>

zu 20. Dem Sinne nach habe ich das von Wilamowitz Gegebene feststellen wollen, das damals meines Wissens nicht vorlag. Ich kann mich aber auf meinen damaligen Vorschlag nicht besinnen und ἔστιν genügt ja.

Zu 78 ἑλλαμπτώματα statt ἑλαπτώματα erwartet man doch vielleicht eine Anmerkung.<sup>33</sup> Wenn aber dergl. Orthographie stehen bleibt, dann muß auch ἐνστη = ἐστὺ stehen bleiben u. s. w.

21 Wolters an Mommsen, Barmen, 30. August 1891<sup>34</sup>

Ich sehe zufällig aus der Zeitung, daß Herr C. Cichorius sich auf einer Studienreise nach Serbien und Bulgarien befindet. Könnte man ihn nicht extra bitten und in den Stand setzen Djumai-bala zu besuchen und die Inschrift vom Stein zu kopieren? Ich würde einen Abdruck des Aufsatzes ihm zur Verfügung stellen können. Obwohl Djumai schon auf türkischem Gebiet zu liegen scheint soll man es doch nach Mordtmann am besten von Sofia aus besuchen. – Die Originalkopie Kapélu's haben Sie doch erhalten? Ihre Corr. ist in meinem Besitz.

Ganz ergebenst Ihr Paul Wolters.

22 Wolters an Mommsen, Athen, 18. Februar 1892<sup>35</sup>

Athen, 18 Febr. 1892.

Aus Dumont, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie S. 320, E', b ersehe ich, daß die Inschrift von Skaptoparene schon von Jirecek in den Berichten der Berliner Akademie 1881 S. 468 und den Mittheilungen aus Österreich-Ungarn 1886 S. 75 Anm. 48 erwähnt ist. Den Text Kondoleons (aus den Μικροασιαναὶ ἐπιγρ.) hat Homolle bei Dumont S. 565 wiederholt, mit einigen Vermuthungen, aber ohne die Identität mit der an ersterer Stelle genannten zu bemerken. In jedem Fall scheint mir danach noch Hoffnung vorhanden, daß auch der Anfang der Inschrift noch existirt. – Die Plotinainschr. haben Sie wol erhalten.

Ergebenst

Paul Wolters.

<sup>32</sup> Original im Archiv der IG; unpubliziert.

<sup>33</sup> Vgl. Adn. crit. zu v. 142–143.

<sup>34</sup> Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek Berlin, Nachlaß Mommsen, Briefe.

<sup>35</sup> Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek Berlin, Nachlaß Mommsen, Briefe.

